DIE FREIWILLIGE
FEUERWEHR

MITTEILUNGEN FÜR DAS FEUERWEHR- UND RETTUNGSWESEN

Eigentümer und Herausgeber: Landesverband der Freiwilligen Feuerwehren Südtirols, Bozen, Bahnhofstraße 3 - Tel. 975257 - Verantwortlicher Direktor: Dr. Luis Durnwalder, Bozen - Eingetragen im Presseregister beim Tribunal Bozen unter der Nummer 6/68 R. St. - Druck Ferrari-Auer, Bozen - Annahme der Zeitung verpflichtet zur Zahlung - Postsparkassekonto Trient Nr. 14085393 - Sped. abb. post. Gr. IV - N. s. 70% - 1986 - Nr. 4

Nr. 4 **Juli-August 1986** **20. Jahrgang**

31. Landesfeuerwehrtag in Mals

Der diesjährige Landesfeuerwehrtag fand am 29. Juni im Kulturhaus in Mals statt. Zahlreiche Gäste, darunter die Landesräte Dr. Rubner und Dr. Saurer, Regionalrats-Vizepräsident Dr. Achmüller, L.-Abg. Kaserer, Bürgermeister Rag. Flora und fast vollzählig die übrigen Bürgermeister des Obervinschgaus, unsere ausländischen Freunde Karl Salcher, Vizepräsident des österreichischen Bundesfeuerwehrverbandes, Komm.-Rat. Karl Glas, LFKdt a. D. von Tirol, Vertreter der Deutschen Feuerwehren, des Landesverbandes Trentino, des Kanaltales nahmen neben den Ausschußmitgliedern und Delegierten aus allen Teilen Südtirols am Landesfeuerwehrtag teil.

Landespräsident Christoph Sternbach eröffnete um Punkt 9 Uhr den Landesfeuerwehrtag. Der Bürgermeister von Mals Rag. Albert Flora hieß alle herzlich in Mals willkommen und dankte dem Landesverband, daß die Leistungsbewerbe und der Landesfeuerwehrtag in Mals stattfinden.

Nun wurde den beiden Ehrenmitgliedern Max Wieland und Toni Patauner in feierlicher Form die Ernennungsurkunde überreicht.

Georg Hell aus Tabland und Josef Abart aus Schleis erhielten das Verdienstkreuz in Gold für 40jährigen aktiven Dienst und AI Luis Hochkofler aus Sarnthein das Ehrenzeichen in Gold für seine Aufbauarbeit in der Feuerwehrjugend.

Aus dem Inhalt:

2 Liebe Feuerwehrkameraden!
3 Sehr verehrte Herren Bürgermeister
5 Bericht des Landesfeuerwehrpräsidenten
8 Ein einmaliges Erlebnis... (Leistungsbewerbe in Mals)
13 Pflege und Wertung des NiCd-Akkus
16 Katastrophe Höllentalbach - Tramin
16–17 Lehrgangskalender 1986/87
19–21 Gemeinschaftsübungen
23 Jugendfeuerwehr
25 AVS-Bergrettungsdienst

Es folgte nun der Bericht des Landesfeuerwehrpräsidenten, den wir im Anschluß an diesen Bericht abdrucken.

Landesfeuerwehrinspektor Dr.-Ing. Josef Ladurner ergänzte die Einsatzstatistik mit den Zahlen der Berufsfeuerwehr Bozen:

4 Einsätze bei Großbränden,
252 übrige Brandeinsätze,
34 Einsätze bei Wald- und Buschbränden usw.,
149 Einsätze bei Naturkatastrophen und Überschwemmungen,
149 technische Einsätze von erheblicher Bedeutung,
908 andere technische Einsätze,
225 Fehlalarme und böswillige Alarme,
11 Sicherheitsdienste bei Veranstaltungen usw.

Insgesamt führte die Berufsfeuerwehr 1.732 Einsätze im Jahr 1985 durch.

(Fortsetzung auf Seite 3)

Liebe Feuerwehrkameraden,

in Mals durften wir heuer wunderbare Leistungsbewerbe erleben. Im Namen des Landesverbandes darf ich der gesamten Organisation (ohne einzelne Namen zu nennen) – sowohl der örtlichen wie der Bewerbsorganisation – höchste Anerkennung und den Dank aussprechen für die ausgezeichnete Leistung. Die Veranstalter der nächsten Landes-Leitungsbewerbe werden alles daransetzen müssen, um etwas Gleichwertiges auf die Beine zu stellen. Vor allem freut es mich auch, daß die Feuerwehrkameraden aus den übrigen Tälern Südtirols und aus Österreich und Deutschland einen so hervorragenden Eindruck aus dem gastlichen und herrlichen Obervinschgau gewonnen haben.

Mit der nun folgenden Bemerkung möchte ich nicht diesen makellosen Eindruck trüben, aber ich muß sie im Interesse des guten Rufes der Freiwilligen Feuewehren hier anbringen: in Mals ist es im Anschluß an die Bewerbe zu übermütigen Ausschreitungen einzelner weniger Bewerbsteilnehmer gekommen. Es ist leider so, daß die öffentliche Meinung leicht negativ beeinflußt werden kann, daß also durch das Fehlverhalten einiger weniger alle 3.000 Bewerbsteilnehmer belastet werden und das äußere Erscheinungsbild der Freiwilligen Feuerwehren befleckt wird.

In solchen Fällen ist man allzuschnell bereit, entschuldigend festzustellen, daß ein kühles Bierchen zusammen mit der Siegesfreude so etwas bewirken kann. Dazu sei festgestellt, daß jeder die Finger vom Alkohol lassen soll, der sich nach einem »Bierchen« nicht mehr in der Hand hat. Alkoholgenuß ist keine Entschuldigung für irgendwelche Kurzschlußhandlungen. Der Feuerwehrmann muß sich überhaupt überlegen, daß er rund um die Uhr im Dienst ist und daß er bei einem plötzlichen Einsatz die volle Verantwortung trägt, wenn er wegen übermäßigem Alkoholgenuß im Einsatz versagt und dabei noch seine Kameraden mit gefährdet!

Jeder muß sich selbst und seine eigenen Grenzen kennen. Ich bitte Euch, diese Bemerkung offen aufzunehmen, so wie sie gemeint ist.

Die Leistungsbewerbe sind sicher eine Einrichtung im Feuerwehrdienst, die kaum mehr wegzudenken ist. Die Teilnahme an Bewerben sollte aber auch nicht zur »Trophäenjagd« ausarten! Der Landes-Feuerwehr-Ausschuß wird sicherlich bei Ausschreitungen ganz harte Maßnahmen setzen; auch dann, wenn Fehlverhalten von Südtiroler Bewerbsgruppen im Ausland festgestellt wird.

Übungsmöglichkeit in der Atemschutzstrecke in Bozen, Drususallee 315 (Handwerkerzone)

Bis zum Beginn der Kurse in der Feuerwehrschule im Herbst besteht die Möglichkeit, jeweils am Samstag vormittag von 8 bis 12 Uhr unter Anleitung von Hermann Ramoser in der Atemschutzstrecke zu üben. Dazu ist es notwendig, den genauen Termin mindestens eine Woche vorher telefonisch – verbindlich mit dem Büro des Landesverbandes – zu vereinbaren, Tel. (0471) 97 52 57.

Schulung der Kommandanten und Kommandant-Stellvertreter

Es sind nun eineinhalb Jahre vergangen seit den Neuwahlen bei den Feuerwehren. Dabei sind eine Menge junger Kommandanten und Stellvertreter nachgerückt. Ich bin überzeugt, daß sie sich bereits gut eingearbeitet haben.

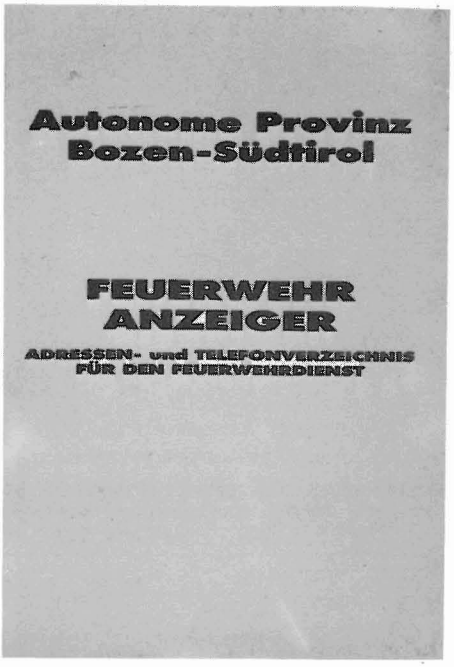
Aus dem Jahresbericht zum heurigen Landesfeuerwehrtag geht leider hervor, daß viele noch nicht die vorgeschriebene Ausbildung haben. Die neue Satzung der Freiwilligen Feuerwehren sieht in Artikel 18 ganz eindeutig die Pflicht dazu vor.

Ich weise nicht darauf hin, um irgendjemandem auf die Zehen zu steigen, aber ich muß Euch auffordern, doch in diesem Schuljahr die entsprechende Schulausbildung nachzuholen. Als Verantwortliche für eine Feuerwehr habt Ihr bestimmt schon genügend zu tun, aber wenn Ihr Euch Zeit nehmt für den Schulbesuch, so wird Euch bestimmt so manche Sache nachher leichter von der Hand gehen und vor allem wird die eigene Selbstsicherheit gestärkt!

Aus dem Rundschreiben zum Schuljahr 1986/87 geht hervor, daß heuer die Bezirke selbst die Vergabe der Schulplätze vornehmen. Ich bin überzeugt, daß dabei besonders auf den Schulungsbedarf der Kommandanten und ihrer Stellvertreter Rücksicht genommen wird.

Feuerwehr-Anzeiger

Vor kurzem wurde die Neuauflage des Adressen- und Telefonverzeichnisses für den Feuerwehrdienst verte[illegible] Der Landesverband hat sich zusammen mit Frau Nössing von der Landesfeuerwehrkasse bemüht, den Anzeiger so zu gestalten, daß er sämtliche wichtige Dienste und Stellen enthält, die eventuell im Feuerwehreinsatz gebraucht werden. Dadurch ist er etwas umfangreicher geworden und man muß einmal in Ruhe hineinschauen, damit man sich zurechtfindet.



Sicher wird so mancher von Euch noch Verbesserungsvorschläge haben. Wir bitten, diese schriftlich an den Landesverband zu geben, damit wir sie bei der nächsten Neuauflage in fünf Jahren einbauen können.

Ebenso bitten wir Euch, uns Änderungen von Telefonnummern oder Adressen schriftlich sofort mitzuteilen (mit Angabe des Betreffs: Feuerweh[illegible] anzeiger).

Bei jeder Feuerwehr wurde eine Zeile vorgesehen für die Telefonnummer im Gerätehaus. Immer mehr Feuerwehren erhalten diese unbedingt notwendigen Anschlüsse. Teilt uns auch bitte diese Telefonnummer mit.

Wir werden in jeder Nummer unserer Feuerwehr-Zeitung eine eigene Mitteilung machen über die uns gemeldeten Änderungen oder Neueinführungen von Telefonnummern, damit sich jeder diese in seinem Anzeiger nachtragen kann.

An dieser Stelle möchte ich mich bei den Trägern aller öffentlichen Dienste bedanken, die für uns auch ihre privaten Telefonnummern angegeben haben, damit wir sie in dringenden Fällen jederzeit erreichen können.

Es grüßt Euch kameradschaftlich

Euer Kamerad
Christoph Sternbach, LFP

Sehr verehrte Herren Bürgermeister der Südtiroler Gemeinden!

Auf Anregung Ihrer beiden Kollegen im Verwaltungsrat der Landesfeuerwehrkasse erlaubt sich der Landesverband, Ihnen jeweils unser verbandsinternes Mitteilungsblatt zukommen zu lassen. Sie sind ja in den Gemeinden die Erstverantwortlichen für den Feuerwehrdienst und so möchte ich Ihnen jederzeit auch die Dienste des Landesverbandes anbieten, vor allem aber die Fortsetzung der bisherigen guten Zusammenarbeit.

Wie Sie aus den Berichten zum letzten Landesfeuerwehrtag in diesem Blatt entnehmen können, macht man sich zwischen Landesverband, zuständigem Landesrat und Feuerwehrinspektorat Gedanken über die Finanzierung des ordentlichen Haushaltes der Freiwilligen Feuerwehren. Man ist dabei verschiedentlich der Meinung, daß eventuell die Gemeinden diesen Teil der Feuerwehrhaushalte finanzieren könnten. Das ist sicherlich vielerorts schon der Fall, aber so manche Feuerwehr hat damit auch ihre Not.

Es liegt uns als Verband fern, Ihnen diesbezüglich »gute Ratschläge« zu geben, vor allem auch weil wir wissen, was gerade in letzter Zeit sehr viele Gemeinden für ihre Feuerwehren investiert haben. Wir möchten hier nur einen Denkanstoß geben. Man sollte aber hier nicht kleinlich argumentieren, daß die einzelne Gemeinde nicht auch Kosten für übergemeindliche Einsätze mittragen kann, in unserem Land kommt jede Feuerwehr jeder zu Hilfe, so daß sich das immer wieder ausgleicht.

Zu den Überlegungen über die Kosten-Nutzenrechnung und über die Notwendigkeit der heutigen Struktur der Feuerwehr verweise ich auf meinen Bericht zum Landesfeuerwehrtag.

Der Verband wird in nächster Zeit eine Aufschlüsselung der Aufwendungen der Feuerwehren mit den entsprechenden Einnahmen bekanntgeben.

Darf ich noch eine andere Sache an Sie herantragen: Funksirenensteuerung. Viele von Ihnen werden bereits wissen, worum es sich handelt. In jedem Bezirk soll ein Funknetz errichtet werden, vom Landesfeuerwehrinspektorat bereits genehmigt und gutgeheißen, über das die Sirenen von einer zentralen Stelle aus einzeln, in Gruppen oder alle zusammen betätigt werden können. Dadurch kann vor allem die Zeit für die Alarmierung wesentlich abgekürzt werden und es wird die Einführung einer einheitlichen Feuer-Notruf-Telefonnummer erst sinnvoll. Die notwendige Zeit für das Eintreffen der Feuerwehr kann wesentlich abgekürzt werden. Es handelt sich hierbei um eine sinnvolle und notwendige Investition.

Die Kosten je Sirene belaufen sich auf rund 3 Millionen Lire. Nachdem die Gemeinden laut Artikel 20 des Regionalgesetzes Nr. 24/1954 für die Einrichtung der Alarmvorrichtungen zuständig sind, darf ich Sie bitten, den diesbezüglichen Antrag Ihrer Feuerwehren zu finanzieren.

Gleichzeitig muß ich darauf aufmerksam machen, daß nur die vom zuständigen Bezirksverband vorgesehenen Geräte verwendet werden sollen (Wartung, Funktionieren usw.).

Im Namen des Landesverbandes grüße ich Sie hochachtungsvoll

Christoph Sternbach, LFP

---

31. Landesfeuerwehrtag in Mals *(Fortsetzung von Seite 1)*

Der Landesfeuerwehrinspektor nahm daraufhin ausführlich Stellung zur Finanzierung der Freiwilligen Feuerwehren. Er stellte fest, daß die ordentlichen Landesbeiträge an die Freiwilligen Feuerwehren (Fixbeitrag und Kopfquote) seit 1954 in keiner Weise mit der Kostensteigerung Schritt gehalten haben. Obwohl auf seiten des Landesrates Dr. Rubner und des LFP Sternbach die Meinung besteht, daß die Gemeinden in erster Linie, bzw. ausschließlich den ordentlichen Haushalt der Feuerwehren finanzieren sollen, ist der Landesinspektor aus zwei Gründen anderer Meinung: da die Freiwilligen Feuerwehren auch übergemeindlich eingesetzt werden, könne man die Gemeinden nicht verpflichten, auch diese Kosten zu tragen. Zum zweiten ist zu bedenken, daß nicht alle Gemeinden den Freiwilligen Feuerwehren gegenüber gleich aufgeschlossen sind, so daß diese dann in finanzielle Schwierigkeiten kommen könnten. Er regte darum an, daß die ordentlichen Beiträge der Landesfeuerwehrkasse in irgend einer Form dem Bedarf angepaßt werden sollen.

Weiters ging der Landesfeuerwehrinspektor auf die Landesfeuerwehrschule ein und sagte, daß es allerhöchste Zeit sei, den Neubau für die Schule und für den Sitz des Verbandes zu verwirklichen. Der heutige Zustand sei kaum mehr tragbar, weil der notwendige qualitative Ausbau der Schulung so nicht möglich ist und weil auch die Berufsfeuerwehr ihren Platz selbst braucht.

Landesrat Dr. Rubner überbrachte in seinem Referat die Grüße und den Dank der Südtiroler Landesregierung an die Freiwilligen Feuerwehren. Er betonte – eingehend auf die jüngste Katastrophe in Tramin – die flächendeckende und schnelle Einsatzfähigkeit unserer Freiwilligen Feuerwehren, sowie auch deren gegenseitige Hilfsbereitschaft. Dem Landesverband dankte er in erster Linie für seine Tätigkeit auf dem Gebiet der Ausbildung der Feuerwehrmänner.

Anknüpfend an die Ereignisse beim Schneechaos im letzten Februar hob der Landesrat zwei Dinge hervor: die einzelnen Feuerwehren sind wohl imstande, auf örtlicher Ebene die Probleme zu lösen. Es ist aber notwendig, eine übergeordnete Kommandostruktur einzuführen auf Abschnitts-, Bezirks- und Landesebene.

Zum zweiten dürfte es im Katastrophenfall zielführend sein, wenn die einzelnen Funknetze verschiedener Landesdienste und die der Feuerwehren zusammenschaltbar sind, in erster Linie für schnelle Information und Lageerfassung.

Seit einiger Zeit ist die Landesregierung dabei, einen Katastrophen- bzw. Zivilschutzplan zu erstellen. Es gibt da allerdings einige Auslegungsschwierigkeiten im Zusammenhang mit den Zuständigkeiten der Landes- und Staatsbehörden. Der Landesrat betonte aber, daß die Zusammenarbeit bisher im Katastrophenfall immer bestens war, sie müsse aber in irgend einer Form festgelegt werden, damit für alle klar und verbindlich der Instanzenweg feststeht. Jedenfalls steht fest, daß die Landesregierung gemäß Autonomiestatut auf diesem Sektor primär zuständig ist und daß es an ihr liegt, die staatliche Hilfe anzufordern, sobald dies notwendig ist.

Zum Neubau der Schule verwies Landesrat Dr. Rubner auf die bisherigen Schwierigkeiten, die den Bau vereitelt haben, obwohl das Land die Schule bauen wollte. Der springende Punkt war bisher die Standortfrage, weil diese Schule doch auch Sitz des Verbandes, Koordinierungszentrale für die Freiwilligen Feuerwehren, Landeslager für überörtliche Einsatzmittel, kurz Zivilschutzzentrale für Südtirol sein soll und somit auf eine zentrale Lage nicht verzichtet werden kann. Es scheint nun möglich, ein Grundstück unmittelbar neben dem Sitz der Berufsfeuerwehr für diesen Zweck auszuweisen, der Instanzenweg ist aber noch zu beschreiten. *(Fortsetzung auf Seite 4)*

Als Präsident der Landesfeuerwehrkasse berichtete der Landesrat kurz über die Dienstunfälle von 1986 und stellte in Aussicht, daß die Renten und die Tagesentschädigungen angehoben werden.

Zur Finanzierung der Feuerwehren sollten die Gemeinden gemäß ihrer Zuständigkeit die ordentlichen Ausgaben übernehmen und das Land könnte – wenn notwendig auch im größeren Ausmaß als bisher – die übergemeindlichen Belange der Feuerwehren finanzieren und die Bezirksverbände und den Landesverband finanziell in die Lage versetzen, ihren institutionellen Aufgaben nachzukommen. Im Rahmen des diesjährigen Nachtraghaushaltes wird noch eine Summe vorgesehen werden zum Ankauf von Gerät; der Landesverband soll aber zusehen, daß damit in erster Linie Stützpunktbedarf finanziert wird. Hauptsächlich in diesem Sinne wurden auch in den letzten Jahren die außerordentlichen Zuweisungen an die Feuerwehren kräftig angehoben.

Abschließend betonte Landesrat Rubner die Nützlichkeit und Notwendigkeit der Abhaltung der Leistungsbewerbe für die Ausbildung der Feuerwehrmänner; dabei sollten aber die anderen Aufgaben der Feuerwehren nicht in den Hintergrund rücken.

Nun richteten die Gäste Grußworte an den Landesfeuerwehrtag.

Vize-Regierungskommissär Dr. Benvenuti überbrachte die Grüße des Regierungskommissärs und erinnerte, die jüngste Unwetterkatastrophe in Tramin habe gezeigt, wie notwendig es sei, an Ort und Stelle über Männer zu verfügen, die gegen die Unbilden der Natur ankämpfen, unterstützt durch eine großartige Ausbildung und geführt von einer fähigen Organisation. Dr. Benvenuti wünschte, daß es bald gelingen möge, das Zivilschutzprogramm zu verabschieden.

Die Tagung endete um 11.30 Uhr, worauf sich die Delegierten und Gäste zum Sportplatz begaben, um der Siegerehrung der Leistungsbewerbe beizuwohnen.

Predigt für die Feuerwehr am Peter- und Paulstag

Hochw. Herr Dekan Hubert Unterweger zelebrierte den Festgottesdienst anläßlich des Landesfeuerwehrtages am Peter-und-Paul-Tag in Mals. Wir haben ihn gebeten, daß wir seine aussagekräftige Ansprache in unserem Mitteilungsblatt veröffentlichen dürfen:

Peter und Paul waren keine Feuerwehrmänner. Wie ich aber darüber nachdachte, wie man die Apostel Petrus und Paulus mit der Feuerwehr in Verbindung bringen könnte, sind mir 3 Eigenschaften dieser zwei Männer eingefallen, die auch für die Feuerwehrmänner Geltung haben müssen.

1. MUT:

Gewiß, Petrus war anfangs kein besonders mutiger Mann, da er floh und seinen Herrn verriet. Aber Angst haben vor Gefahren gehört zum Menschsein. Nachdem Petrus aber sich für Christus entschieden hatte und nach dem Pfingstfest war er nicht mehr zu kennen. Unerschrocken hat er sich zu Christus bekannt. Diese einfachen Fischer haben Gottes Botschaft in die ganze Welt getragen.

Paulus hat, nachdem er den Herrn erkannt hatte, furchtlos für ihn gearbeitet trotz Gefahren, Verfolgung und Nöten, so daß er von sich sagen konnte: »Ich habe den guten Kampf gekämpft, den Lauf vollendet, die Treue gehalten« (2 Tim. 4, 6-8).

Feuerwehrmänner werden gefordert, wo Not und Gefahr ist. Mut ist nicht gleich Wagemut, der die Gefahr nicht abschätzen kann und ohne genügende Ausbildung und Ausrüstung das Leben auf das Spiel setzt. Mut erhält den Sinn von den Werten her, für die man etwas wagt. Heute sind die Gefahren vielseitiger und komplizierter als früher einmal. Es sind neue Mittel notwendig, neue Ausbildung. Dazu dienen die Leistungbewerbe in diesen Tagen. Aber noch etwas scheint mir bedenkenswert: Feuerwehrmänner begegnen Menschen in Grenzsituationen, Menschen in Angst, ohne Hoffnung, verzweifelt: Die Feuerwehrmänner bringen nicht nur Rettung in materieller Not, sondern viel Wichtigeres: sie geben durch ihre Hilfe neue Hoffnung, sie schenken neuen Lebensmut.

2. EINIGKEIT:

Petrus und Paulus waren Männer mit grundverschiedenem Charakter: Petrus, der Angelpunkt, der bewahrende (konservative) – Paulus, die explosive Kraft (progressiv). Ein Konflikt war natürlich. Im Apostelkonzil ist Paulus dem Petrus »offen entgegengetreten... damit die Wahrheit des Evangeliums erhalten bleibe« (Gal. 2,1 ff) Neue Situationen haben neue Wege erfordert. Petrus und Paulus sind einig geworden, weil sie nicht das Ansehen der Person suchten, sondern weil es ihnen um die gemeinsame Aufgabe ging: Im Mittelpunkt stand Christus.

Heute sind hier Feuerwehrmänner aus den verschiedensten Gegenden versammelt. Persönlichkeiten verschiedener Herkunft und verschiedenen Standes. Ich kann mir vorstellen, daß da auch unterschiedliche Auffassungen herrschen in Sach- und Personalfragen. Aber ich glaube, daß auch unter ihnen Freimütigkeit und Respekt vor dem anderen herrscht, so daß Konflikte ohne Verbitterung ausgetragen werden können, um das Beste zu erreichen für die gemeinsame Aufgabe an den Mitmenschen.

3. TREUE:

Petrus und Paulus haben »die Treue gehalten« durch alle Schwierigkeiten hindurch bis zur letzten Konsequenz: Petrus am Kreuz, Paulus unter dem Schwert.

Treue bedeutet Glaube (griech.): Treu ist wer standhält im Glauben durch lange Zeit trotz Prüfungen und Nöten. Treu sein heißt, ein Ziel haben, für das man leben kann, wofür man bereit ist sein Leben einzusetzen. Christus hat seine Jünger gefragt: Wer bin ich für euch? (Mt. 16, 13-19). Petrus hat seinen Glauben bekannt und damit seinem Leben Inhalt gegeben.

Zur Eignung für einen Feuerwehrmann gehört wesentlich Verläßlichkeit. Der Wahlspruch »Gott zur Ehr, dem Menschen zur Wehr« ist mehr als ein Motto, es ist ein Lebensprogramm. Wer bereit ist, sich für den Nächsten einzusetzen, handelt christlich, ob er sich dessen bewußt ist oder nicht. Letztlich kann einer nur aus tieferen Quellen Motivation und Kraft für die Nächstenliebe schöpfen. Da ihr aber zum Gottesdienst gekommen seid, bekennt ihr euch bewußt zu Christus, von dem ihr die Kraft holt für euren Einsatz für die Mitmenschen.

Mutter Teresa sagte in einem Interview: »Die größte Krankheit heute ist nicht die Lepra oder die Tuberkulose... Das größte Übel ist der Mangel

GOLLER
ZELTVERMIETUNG

Martin Goller
ZELTVERMIETUNG

39046 St. Ulrich (BZ)
Snetonstraße 56
Tel. (0471) 7 72 25

Bericht des Landesfeuerwehrpräsidenten

LFP Sternbach betont einleitend, daß er in seinem Bericht mehr ins Grundsätzliche eingehen wolle, nachdem er ja sein Amt erst am 1. September 1985 übernommen habe. Die bisherige Arbeit hat in erster Linie dazu gedient, sich in die Belange zu vertiefen, Unterlagen zu sammeln, sich mit befreundeten Verbänden zu beraten und mit dem Vorstand und Ausschuß verschiedene grundlegende Dinge weiterzubearbeiten.

Stand der Wehren und der Mannschaft

In Südtirol sind 116 Gemeinden mit 430.000 Einwohnern und dazu 226.000 Fremdenbetten und Campingplätze usw. Wir haben zeitweise bis zu 600.000 Einwohner, für deren Schutz wir in unserem Bereich verantwortlich sind.

Das Feuerwehrwesen wird getragen von 301 Freiwilligen Feuerwehren. Wir haben eine Feuerwehr auf 1.400 Einwohner bzw. 2,6 Wehren je Gemeinde. Das ist eine gute Struktur, mit der wir flächendeckend den Dienst gewährleisten. Weiters gibt es drei Betriebsfeuerwehren: die Forst AG in Meran, die Seeber AG in Leifers und die Dynamit-Nobel-Silicon in Sinich/Meran und die Landesberufsfeuerwehr in Bozen.

Wir haben auch 66 Jugendfeuerwehren.

Mannschaftsstand:

12.091 Aktive, Anstieg um 250 im Vergleich zum Vorjahr. 1.274 Wehrmänner a. D., 681 Mitglieder der Jugendgruppen, 507 Ehrenmitglieder und 89 Unterstützende Mitglieder, der gesamte Stand ist 14.642 Mitglieder.

Die Altersstruktur:

zwischen 17 und 25 Jahren sind 21,5% der Aktiven,
zwischen 26 und 40 Jahren sind 41,9%,
zwischen 41 und 65 Jahren sind 36,6%.

Das ist keine schlechte Altersstruktur, wir müssen aber schauen, daß sich die Struktur nicht nach oben verschiebt. Wir brauchen junge, geschulte Kräfte in unseren Reihen.

Berufsstruktur:

33% Land- und Forstwirtschaft,
20% Handwerk
16% Industrie
17% Dienstleistungsgewerbe
4% Studenten und Schüler
10% sonstige Berufe

Altersstruktur der Kommandanten:

1,7% der Kdt. und 3,4% der Kdt.-Stv. unter 25 Jahren,
42% der Kdt. und 45% der Kdt.-Stv. unter 40 Jahren,
56% der Kdt. und 50% der Kdt.-Stv. über 40 Jahre.

Die Feuerwehrausbildung der Kdt. und Kdt.-Stv.:

Bei Berücksichtigung der Lehrgänge, die in Bozen bis 1981 besucht wurden, haben
50% den Grundlehrgang
26% den Gruppenkommandantenlehrgang
20% den Funklehrgang
6% den Maschinistenlehrgang
11% den Atemschutzlehrgang besucht.

Inzwischen hat sich die Zahl erhöht.

Der LFA hat die Verantwortung über die Richtung in der Ausbildung der Feuerwehrleute und wir müssen alles daran setzen, diese Ausbildungslücke zu schließen. Leider ist in unserem Feuerwehrgesetz von 1954 keine Pflichtausbildung für die Kommandanten vorgesehen. Sie wurde aber mit dem neuen Statut eingeführt.

Zum Mannschaftsstand wird oft bezweifelt, ob ein Dorf 50 und mehr aktive Feuerwehrmänner braucht. Dazu ist zu sagen, daß im Katastropheneinsatz jeder Mann gebraucht wird.

Der Bestand, der Erfolg und die Weiterentwicklung unserer Freiwilligen Feuerwehren hängt nicht vom politischen Willen unserer Regierung ab und auch nicht vom Potential des Gerätes und der Ausrüstung, sondern ausschließlich vom Menschen, der bereit ist, freiwillig zu dienen. Dies ist aber nur möglich im überschaubaren Bereich. Diese Erfahrung ist jahrhundertealt. Die Feuerwehren müssen mehr denn je in ihren Dörfern verwurzelt bleiben mit ihrer gesamten Struktur. Die Eigenart der teilweise vereinsmäßigen Prägung muß respektiert werden. Die Aufsicht über das Feuerwehrwesen muß mit lockerer Hand geübt werden und darf keinesfalls Hemmschuh oder Zwangsjacke sein. Die Feuerwehr muß weitgehendst Selbstverwaltung und -führung haben. In unserer Heimat sind diese Voraussetzungen im großen und ganzen in den Gemeinden gegeben.

Um auch in Zukunft das Feuerwehrwesen leistungsfähig zu erhalten, müssen wir

- die Jugend für den freiwilligen Dienst am Mitmenschen überzeugen,
- in den aktiven Reihen keine Überalterung aufkommen lassen,
- zusehen, daß auch Leute mit höherem Bildungsgrad in den Feuerwehren aktiv sind,
- alles daran setzen, daß die feuerwehrmäßige Ausbildung verbessert und angeglichen wird an die immer schwieriger werdende Brand- und Schadensbekämpfung.

Gerade die Weiterbildung und Nachschulung in den Wehren muß durch eigene, feuerwehrinterne Führungskräfte geschehen.

Feuerwehrschule – Ausbildung

Statistische Daten zur Schulung im Winter 1985/86:

Landesfeuerwehrschule Bozen:

14	Grundlehrgänge	591 Mann
5	Maschinistenlehrgänge davon 13 Berufsfeuerwehr	167 Mann,
3	Gruppenkommandantenlehrgang	105 Mann
4	Funklehrgänge davon 13 Berufsfeuerwehr	134 Mann,
6	Atemschutzlehrgänge davon 13 Berufsfeuerwehr	223 Mann,
1	Atemschutz-Gerätewartlehrgang	42 Mann
33	Lehrgänge davon 39 Berufsfeuerwehr	1.262 Mann,

---

an Liebe und Nächstenliebe, die schreckliche Gleichgültigkeit gegenüber dem Nächsten...«. Wir könnten auch sagen: Das größte Übel sind nicht die verschiedenen Gefahren, die heute den Menschen bedrohen – jede Zeit hat ihre Nöte und Gefahren gehabt: Seuchen, Naturkatastrophen, Kriege – das große Übel unserer Zeit ist, daß Menschen keine Hoffnung haben und daß Menschen kein Ideal haben, für das es sich zu leben lohnt. Darum glaube ich, hat Feuerwehrmann sein den heutigen Menschen und besonders der Jugend mehr zu sagen und zu geben, als wir vordergründig annehmen.

Dafür sind wir euch dankbar und darum beten wir in diesem Gottesdienst mit euch und durch euren Schutzpatron, den hl. Florian, und heute auch durch die Apostel Petrus und Paulus. Sie haben in ihrem Leben die Treue gehalten, weil die Liebe das Geheimnis ihres Lebens war. Die Liebe ist das Geheimnis jedes erfüllten und fruchtbaren Lebens. Aus diesem Glauben können wir mit Paulus voll Dankbarkeit und voll Hoffnung sprechen: Der Herr steht mir zur Seite und gibt mir Kraft.

DEKAN
Hubert, Unterweger

Landesfeuerwehrschule Innsbruck (Tirol):

Grundlehrgänge	21 Mann
Gruppenkommandantenlehrgänge	25 Mann
Zugskommandantenlehrgänge	39 Mann
Atemschutzlehrgänge	18 Mann
Maschinistenlehrgänge	21 Mann
Tanklöschfahrzeuglehrgänge	10 Mann
Ölwehrlehrgänge	27 Mann
Katastrophenhilfsdienstlehrgänge	2 Mann
Insgesamt	163 Mann

Landesfeuerwehrschule Tulln (Niederösterreich):

Gefährliche-Stoffe-Lehrgänge	6 Mann
Zugskommandantenlehrgänge II	3 Mann
Atemschutz-Sachbearbeiter-Lehrgang	1 Mann
Funklehrgänge	4 Mann
Insgesamt	14 Mann

Landesfeuerwehrschule Lebring (Steiermark):

Einsatzleiterlehrgänge	6 Mann
Gruppenkommandantenlehrgänge	3 Mann
Insgesamt	9 Mann

Zusammenfassung:

Schule Bozen	1.262 Mann
Schule Innsbruck	163 Mann
Schule Tulln	14 Mann
Schule Lebring	9 Mann
Bewerterlehrgang Bozen	61 Mann
Kursteilnehmer insgesamt	1.509 Mann

Für die Ausbilder war das Jahr 1985/86 ein schweres Jahr. Unser altgedienter Schulinspektor und Schulleiter Franz Bragagna ist endgültig aus dem Dienst ausgeschieden und die Ausbilder mußten wohl oder übel selbst die theoretische Ausbildung übernehmen. Sie haben es hervorragend gemacht. Um unseren fünf Ausbildern den Einstieg zu erleichtern, hat der Verband für sie didaktische Seminare organisiert und sie zur fachlichen Weiterbildung an die LFS Innsbruck geschickt.

Die Ausbilder sind Schulleiter Hermann Mayr, Hermann Ramoser, Siegfried Lageder, Karl Wieland und Anton Folie. Ich habe bei den Lehrgangsabschlüssen gesehen, daß die Teilnehmer zufrieden waren und daß sie mit dem Eindruck weggegangen sind, einen großen Schritt nach vorne gekommen zu sein.

Die Funklehrgänge wurden von Kdt. Heiner Nikolussi mit einigen seiner Mitarbeiter abgehalten, zusammen mit unseren Ausbildern.

Die Bezirke wünschen, möglichst viele Lehrgänge vor Ort, auch abends und am Wochenende abzuhalten. Das ist aus personellen Gründen nur in beschränktem Ausmaß möglich. Grundsätzlich versucht der Verband, diesem Wunsch zu entsprechen und auch von seiten des Landesfeuerwehrinspektors wird diese Ausrichtung unterstützt. Allerdings darf dadurch die Auslastung der Schule in Bozen nicht leiden.

Grundsätzlich müssen wir trachten, das Ausbildungsprogramm zu erweitern und vor allem Führungsschulungen abzuhalten, diese müssen wir selbst abhalten. Mit der vorhandenen Struktur ist dies aber nicht möglich. Wir bräuchten ein paar qualifizierte, hauptamtliche Kräfte. Das ist erst möglich, wenn wir eine eigene Struktur haben.

Der stürmische Entwicklungsprozeß in den Bereichen unseres Lebens bringt immer neue Gefahrenquellen und für die Feuerwehren die Erfordernis der ständigen Anpassung an die veränderte Schadensbekämpfung. Von der Besetzung der Feuerwehren her sind wir dieser Herausforderung gewachsen, da alle Berufskategorien in unseren Reihen vertreten sind. Mit der derzeitigen Schulstruktur sind wir nicht in der Lage, das fachspezifische Bildungsniveau anzuheben und anzupassen an die Erfordernisse einer gediegenen Ausbildung, Weiterbildung und Nachschulung.

Wir brauchen die Schule nicht nur als Ausbildungsstätte, sondern als Koordinierungszentrale für den gesamten Dienst, Standort für Sonderausrüstungen, als Zentrale für die Überprüfung und Wartung von Spezialgerät.

Im Namen des Verbandes sei allen gedankt, die zur Verbesserung und zum Ausbau der Ausbildungsmöglichkeit für unsere Feuerwehrleute beigetragen haben.

Ausrüstung

Die Ausrüstung der Südtiroler Feuerwehren für den abwehrenden Brandschutz ist zwar noch nicht optimal, hat aber doch einen guten Stand erreicht. Die Ausrüstung für die technische Hilfeleistung ist noch lange nicht auf einem zufriedenstellenden Stand angelangt.

Unsere Feuerwehren rüsten sich nach den Grundsätzen der Notwendigkeit, der Wirtschaftlichkeit und der Sparsamkeit aus. Sie sind dazu gezwungen, denn ⅔ der Summe für ihre Investitionen bringen sie selbst auf durch Veranstaltungen, Spenden usw.

Ab und zu kann eine Kaufentscheidung von Feuerwehrgeräten etwas von emotionalen Aspekten geprägt sein. Diese dürften in einer Organisation von freiwilligen Leuten ein größeres Gewicht haben als beispielsweise in einer Verwaltungsbehörde. Wir wissen aber, daß der Mehrpreis, der für diese emotionalen Kaufaspekte ausgegeben wird, noch lange nicht den aus der eigenen Tasche finanzierten Teil erreicht. Darum ist das Geunke vom Wettrüsten daneben.

Es ist schwierig, eine Kosten/Nutzen-Rechnung in bezug auf die Feuerwehren zu erstellen. Wir können aber nur sagen, vor ca. 50 Jahren war es noch möglich, daß ein ganzes Dorf abgebrannt ist wegen eines Kaminbrandes und etwas Wind. Was sind dagegen die Aufwendungen der öffentlichen Hand für die Feuerwehren. Ein Wort unseres Landesrates Hans Rubner: »Wenn nichts fehlt, dann ist schon ein Schaufelstiel zu viel; wenn aber etwas passiert, dann ist etwas zuviel besser als etwas zuwenig.«

Dem ist noch hinzuzufügen: ein Volk, das nicht bereit ist, seine Lebenswerte zu schützen und dafür auch Opfer zu bringen, ist selbst wertlos.

Hier einige sachliche Gründe, wieso der Bedarf an Ausrüstung so sprunghaft angestiegen ist:

1. Wir sind in einer Phase, wo bereits der Ersatz der ersten, nach dem Krieg in Dienst gestellten Fahrzeuge mit 20 und mehr Dienstjahren notwendig geworden ist, und heute kostet jedes Fahrzeug eine Riesensumme;
2. große Investitionen erfordert das unheimliche Wachstum des Gefahrenpotentials in unserem Leben:
   – die Verkehrsdichte hat zugenommen: wir brauchen Rüstwagen, Rettungsgeräte;
   – die Mineralöltransporte haben zugenommen: Feuerwehren in den letzten Tälern brauchen eine Mindestausrüstung für Ölwehr;
   – die allgemeine Verwendung von Kunststoffen in allen Lebensbereichen bringt beim Brand gefährliche Brandgase mit sich: wir brauchen
   • Atemschutz;
   – die Vergrößerung der Bauweise in Industrie, Handel hat zur Vergrößerung von Brandabschnitten geführt, auch die Bauweise der öffentlichen Gebäude hat zu einer Vergrößerung der Großbrandgefahr geführt und eine Aufstockung der Ausrüstung der Feuerwehren nach sich ziehen müssen;
   – die Höhe der Bauweise hat die In-Dienst-Stellung von Drehleitern erfordert;

– die Verwendung und der Transport von gefährlichen Stoffen zieht einen ganzen Rattenschwanz von Ausrüstungsbedarf nach sich und da steigen die Kosten ins Unermeßliche;

3. die technische Entwicklung bringt auch den Feuerwehren verbesserte Einsatzmöglichkeiten, beispielsweise in der Nachrichtentechnik. Diesen verbesserten Möglichkeiten darf sich die Feuerwehr nicht entziehen. Das verursacht wiederum hohe Investitionskosten;
4. für diese unbedingt notwendige Aufstockung der Ausrüstung brauchen die Feuerwehren auch bessere, vergrößerte Gerätehäuser; die Gemeinden müssen tief in die Tasche greifen. Diese Häuser dienen nicht nur der Aufbewahrung der Geräte, sie müssen auch Raum bieten für Schulung und Nachschulung der Feuerwehrleute. Wir brauchen die Häuser auch als Einsatzzentralen;
5. zu den Gesamtkosten ist auch noch zu sagen, daß die Feuerwehren so strukturiert sein müssen, daß die Hilfsfrist bei allen Einsätzen, vor allem bei Brandeinsätzen, max. 10 Minuten ist. Es sind also keine Abstriche von der derzeitigen Struktur möglich.

Betrachtet man die steigenden Investitionskosten vor diesem Hintergrund, dann muß man sie bejahen und einsehen, daß hier nicht kleinlich und restriktiv entschieden werden darf.

Die Einsätze 1985

Die Zahl der Einsätze ist gegenüber dem Vorjahr etwas höher.

1.100 Brandeinsätze
- 154 Großbrände
- 585 Mittel- und Kleinbrände
- 126 Waldbrände
- 235 sonstige

2.268 Technische und Katastropheneinsätze
- 294 Überschwemmungen
- 136 Vermurungen
- 7 Lawinen
- 271 Verkehrsunfälle
- 97 Bergrettungen
- 151 Suchaktionen
- 1.312 sonstige

1.884 Brandverhütungs- und Bereitschaftsdienste
- 77 Menschen gerettet
- 542 Tiere gerettet

Sachen im Wert von 2,8 Milliarden Lire wurden gerettet, Schäden von über 40,5 Milliarden durch den Einsatz verhindert. Die entstandenen Schäden wurden auf 5,3 Milliarden Lire geschätzt.

Übungen

Es wurden 7.739 praktische und theoretische Übungen abgehalten, mit einem Zeitaufwand von 369.000 Arbeitsstunden.

Unfälle

47 Unfälle im Jahr 1985, davon mit einem Krankenbestand bis zu 30 Tagen 34 Personen, Krankenstand von 30 bis 60 Tagen fünf Personen und über 60 Tage drei Personen, wovon bei einem die Krankheitsgeschichte noch nicht abgeschlossen werden konnte, da zu befürchten ist, daß er eine Invalidität davonträgt. Die Landesfeuerwehrkasse hat 1985 an Unfallentschädigungen 50 Millionen Lire und an Renten 71 Millionen Lire, also insgesamt 121 Millionen Lire ausbezahlt.

Die Höhe der Versorgung der verunfallten Wehrmänner richtet sich nach den INAIL-Sätzen. Eine Erhöhung ist bereits ins Auge gefaßt.

Was etwas im Argen liegt: bei Unfällen, die länger dauern, ist der amtliche Auszahlungsmodus etwas lang. Der Verband kann in diesen Fällen auf Anforderung vorsorglich finanziell eingreifen.

Verbandsorgane

Der Landes-Feuerwehr-Ausschuß (LFA) hat in sechs Sitzungen folgende Bereiche bearbeitet:

- Organisation der Landesfeuerwehrschule: Schuljahr 1985/86;
- Bau der LFS: Standortfrage;
- Funksirenensteuerung, Stille Alarmierung;
- Abwicklung der Formalitäten und Finanzierung bei Einsätzen außerhalb der Provinz;
- Ernennung von Fachausschüssen;
  a) Ölwehr und Gefahrguteinsätze (LFP Sternbach, BFI Egger, Kdt. Nikolussi-Leck, ZKdt. Dariz, BFI Tappeiner und Geom. Storti der BF);
  b) Leistungsbewerbe (der jeweilige Bewerbsleiter, der Landes-Jugendreferent, ein Bewerter, zwei Mitglieder aus dem LFA: BFP Hellweger und BFI Tappeiner);
- Endgültige Festlegung der neuen Dienstgradabzeichen für Paradeuniform;
- Aufteilung eines Investitionsbeitrages aus der Landesfeuerwehrkasse an die Feuerwehren;
- Verbandsorganisation (Haushalt usw.);
- Teilnahme an den internationalen Leistungsbewerben in Vöcklabruck und am internationalen Symposium des CTIF;
- Vorbereitung des 30. Landesfeuerwehrtages in Terenten und der Neuwahlen für die Verbandsführung;
- Ernennung des Vorstandes (BFP Terzer, BFI Gapp und BFI Egger);
- Ernennung von zwei Ehrenmitgliedern des Landesfeuerwehrverbandes (LFP Wieland und LFP-Stv. Patauner);
- Organisation der Landes-Leistungsbewerbe 1986;
- Einführung neuer Bewerbsbestimmungen.

Weiters hat sich der gesamte LFA zu Aussprachen über Zusammenarbeit im Dienst getroffen mit dem Landesforstdienst, dem Amt für Wildbachverbauung, dem Staatsbauamt und dem Assessorat für Umweltschutz.

Der Vorstand hat sich in vier Sitzungen (August bis Dezember) auftragsgemäß mit folgenden Dingen befaßt:

- Verbandsorganisation und Abwicklung der Verbandstätigkeit;
- Erstellung des Haushaltes und Abwicklung von Finanzierungsangelegenheiten;
- Landesfeuerwehrschule: sämtliche organisatorische Fragen;
- Prüfstation für Atemluftflaschen;
- Wartung der Füllstationen für Atemluftflaschen in den Bezirken;
- Ausführung der Dienstgradabzeichen für die Paradeuniform;
- Personalangelegenheiten;
- Mieten, Versicherungen, Ankäufe;
- Mitteilungsblatt;
- Ehrungen.

LFP

Die Hauptarbeit in den ersten Monaten nach der Übernahme war die Durchführung der Landesfeuerwehrschule. Weiters erstreckte sich die Tätigkeit auf:

- Abwicklung der laufenden Verbandsarbeit und Verbandstätigkeit;
- Studium von Unterlagen auf den verschiedensten Gebieten (fachspezifisch und organisatorisch);
- Kontaktaufnahme mit österreichischen Landesverbänden und Einholen von deren Erfahrungen auf dem Gebiet des Feuerwehrwesens;
- Besuch der Feuerwehrbezirke und Teilnahme an Bezirksausschußsitzungen, um deren Arbeitsweise kennenzulernen.

Der LFP bedankt sich für die herzliche Kameradschaft und Offenheit, mit der er überall aufgenommen wurde.

Es dürfte selbstverständlich sein, daß in der kurzen Amtszeit noch nicht unbedingt konkrete Ergebnisse vorliegen von der bisherigen intensiven Tätigkeit, aber es wird alles darangesetzt,

das Feuerwehrwesen in unserem Land den Erfordernissen anzupassen und weiter auszubauen.

Personal

Der Verband hatte am Ende des Berichtsjahres insgesamt neun Angestellte bzw. freiberufliche Mitarbeiter:

2 Angestellte in der Verwaltung;
1 Angestellten für Wartung der Geräte und als Ausbilder für die Schule;
4 Ausbilder für die Schule*);
2 Küchenbedienstete für die Schule*).
(* nur für die Dauer der Schule – von November bis Mai.)

Es herrscht ein gutes Arbeitsklima und die Angestellten leisten ihr Bestes.

Es muß festgestellt werden, daß im Verbandsbüro trotz bester Organisation und äußerstem Einsatz der beiden Angestellten die Arbeit kaum mehr bewältigt werden kann. Wir werden also früher oder später nicht um die Einstellung einer weiteren Kraft herumkommen.

Abschließend dankt der Landesfeuerwehrpräsident allen, die im vergangenen Jahr beigetragen haben, daß die Freiwilligen Feuerwehren Südtirols ihren Dienst am Nächsten immer besser erfüllen können.

Ein einmaliges Erlebnis und eine bleibende Erinnerung für alle Teilnehmer

9. Landes-Feuerwehrleistungsbewerb und 10. Landes-Jugendfeuerwehrleistungsbewerb vom 27. bis 29. Juni 1986 in Mals

»Mals« – seit Juni 1986 ist dieser Name für die Feuerwehrmänner Südtirols – oder zumindest für einen Großteil von ihnen – ein Begriff. Ein Begriff, der an festliche Tage, an eine hervorragende Organisation und an kameradschaftliche Stunden, aber auch an harte Kämpfe um jede Sekunde erinnert.

Seit etlichen Monaten hatten die Südtiroler Feuerwehren, bzw. deren Bewerbsgruppen und Jugendgruppen sowie an die hundert Gästegruppen »Mals« als Ziel vor sich, auf das hin es galt, sich möglichst gut vorzubereiten. Die neuen Bewerbsbestimmungen (nach österreichischem Muster) taten noch das ihre dazu, um den Feuerwehrmännern jede entbehrliche freie Stunde für das Bewerbstraining abzuverlangen.

Und nun – endlich – ist es soweit: Der 27. Juni 1986 ist da, der 9. Landes-Feuerwehrleistungsbewerb und der 10. Jugend-Feuerwehrleistungsbewerb beginnen, Mals ist Wirklichkeit geworden! Die Bewerter sind schon am Vorabend eingetroffen und haben vom Bewerbsleiter, bzw. von den jeweiligen Gruppenleitern die letzten technischen und organisatorischen Weisungen erhalten. Nun sind auch schon die Bewerbsgruppen der ersten Durchgänge zur Eröffnung angetreten und marschieren unter den Klängen der Musikkapelle in das herrliche Stadion ein, das in den letzten Wochen vielleicht zu einem der schönsten im ganzen Lande herausgeputzt wurde – wahrlich eine Meisterleistung der Organisatoren!

Der Landesfeuerwehrpräsident Dipl.-Ing. Christoph von Sternbach und der Bürgermeister der Gemeinde Mals, Rag. Albert Flora, begrüßen alle Anwesenden und wünschen der Veranstaltung einen guten Verlauf. Sodann wird erstmals einigen Bewertern die Bewerterspange in Silber für fünfzehnjährige Bewertertätigkeit, bzw. in Bronze für zehnjähriges Mitwirken im Bewerterstab verliehen. Der Vinschgau zeigt sich – wie es Bürgermeister Flora formuliert – wirklich von seiner schönsten Seite, als anschließend die Bewerbsfahnen aufgezogen und die Bewerbe vom Landesfeuerwehrpräsidenten feierlich eröffnet werden.

Dann läuft die Sache richtig an: Die verschiedenen Stationen werden von den Bewertern besetzt, die Bewerbsbahnen werden aufgebaut, die ersten Gruppen werden bereits vom Berechnungsausschuß »A« kontrolliert, und schon bald erklingen aus dem Lautsprecher die bereits vertrauten Befehle über den Platz hin (Gruppe Burgeis 1, auf Bahn 1 A einmarschieren!). Den ganzen Tag hindurch läuft der Bewerb (fast) reibungslos (fast – weil eine Gruppe »wegen ungebührlichen Verhaltens den Bewertern gegenüber« disqualifiziert werden muß!). Die Gruppen leisten gute, ja teilweise hervorragende Arbeit, und schon bald werden Zeiten vorgelegt, an denen sich die nachfolgenden Gruppen werden orientieren müssen. Sehr gute Arbeit wird aber auch von den Bewertern geleistet – dies beweist am besten die Tatsache, daß es überhaupt kaum Reklamationen von seiten der Bewerbsgruppen gibt! Offensichtlich hat sich der Bewerbsleiter Heini Erschbamer unter Mithilfe seines Stellvertreters Franz Tappeiner in den vergangenen Jahren einen gut funktionierenden und aufeinander eingespielten Bewerterstab aufgebaut, der einem Bewerb bis zu einer ziemlichen Größenordnung ruhig und gelassen entgegenblicken kann.

Am Samstag, 28. Juni, bietet sich in Mals wiederum dasselbe Bild, nur noch etwas bunter und vielfältiger in den Uniformen, da an diesem Tage immer mehr Gästegruppen aus verschiedenen Ländern eintreffen.

Nach der Mittagspause sind die Jugendgruppen dran: Erstaunliche Leistungen, die da von den zwölf- bis siebzehnjährigen Buben erbracht werden! Sie können sich nicht nur sehen lassen, sie können sich sogar mit den »Aktiven« messen (siehe Ergebnisse!). Besonders erfreulich und lobenswert aber ist die Tatsache, daß alle 52 angetretenen Jugendgruppen die erforderliche Punktezahl erreicht, ja großteils sogar bei weitem überschritten haben. Nur schade, daß unseren Buben durch das Beharren auf dem »System der Aktiven« der Weg zu Bewerben im benachbarten Ausland und zu internationalen Bewerben großteils versperrt wird! Vielleicht aber hat sich gerade in Mals der eine oder andere Jugendbetreuer oder sonst irgendwie für die

Jugendarbeit Verantwortliche Gedanken darüber gemacht, ob man nicht doch auf das »Internationale System« umsteigen sollte? Eine Diskussion wär' der Gedanke sicher wert!

Ab 15.30 Uhr ca. geht's mit den aktiven Gruppen weiter. Gegen 20.30 Uhr – etwa eine halbe Stunde früher als geplant – ist die letzte Gruppe am Start, und dann kann man sich entspannen. Ein Bier in gemütlicher Runde, eine annähernde Standortbestimmung in der Rangliste, Freude und Jubel über den errungenen Erfolg, vielleicht auch ein bißchen Ärger über den einen oder anderen Fehler, der sich beim Löschangriff oder beim Staffellauf eingeschlichen hat – was wären schon Landesbewerbe ohne all diese Dinge!

Langsam gesellen sich auch die Bewerter zu den Zeltgästen und lassen sich von der allgemeinen Feststimmung mitreißen. Nur eine Gruppe fehlt: der Berechnungsausschuß »B«; für diese Leute ist die Arbeit noch nicht zu Ende. Bis die letzten Wertungsblätter dort eingetroffen (der heuer erstmals vorhandene Berechnungsausschuß »C« hat hier gute Arbeit geleistet), die Ergebnisse errechnet, die Urkunden geschrieben und die Reihungen erstellt sind, vergehen noch einige Stunden. (Vielleicht hält auch hier in nächster Zeit der Computer Einzug und nimmt Arbeit ab?) Gegen vier Uhr früh ist es dann endlich soweit: Die Ergebnislisten sind geschrieben, kopiert, geheftet; alles liegt für die Siegerehrung bereit.

Sonntag, 29. Juni: Während im Kulturhaus Mals der 31. Landesfeuerwehrtag über die Bühne geht, werden am Bewerbsplatz unter Anleitung von Bewerbsleiter Heini Erschbamer die letzten Vorbereitungen für die Siegerehrung getroffen. Pünktlich um 12 Uhr marschieren dann sämtliche Bewerbsgruppen und der gesamte Bewerterstab zur Siegerehrung ein. Ein großartiges Bild, das sich an diesem Sonntag auf dem Sportplatz in Mals bietet!

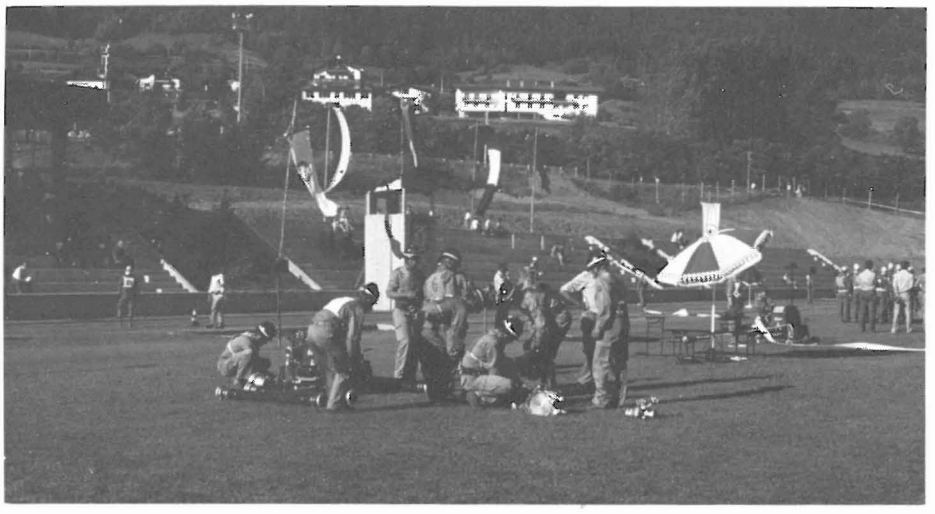
Der Bewerbsleiter meldet die angetretenen Bewerber und Bewerter dem Landesfeuerwehrpräsidenten. Dieser begrüßt kurz alle anwesenden Ehrengäste und Feuerwehrmänner und dankt allen, die zum guten Gelingen der Bewerbe beigetragen haben, darunter ganz besonders den Organisatoren, den Feuerwehren der Gemeinde Mals und der umliegenden Orte, dem Bezirk Obervinschgau, der Gemeinde Mals, den Musikkapellen und nicht zuletzt dem Bewerbsleiter und seinem Bewerterstab für die korrekte und faire Bewertung. Nach einer kurzen Ansprache des Referenten für das Feuerwehrwesen in der Südtiroler Landesregierung, Landesrat Dr. Hans Rubner, werden an die Erstplazierten die Ehrenpreise vergeben. Daraufhin wird von allen gemeinsam das Südtiroler Heimatlied gesungen. Die Einholung der Bewerbsfahnen und die Defilierung vor der Ehrentribüne beschließen den offiziellen Teil dieser Großveranstaltung der Südtiroler Feuerwehren.

Diese Veranstaltung ist für alle Teilnehmer zu einem einmaligen Erlebnis geworden, an das sich jeder Feuerwehrmann noch lange und gerne erinnern wird. Der Landesfeuerwehrpräsident hat bei der Siegerehrung den gesamten Erfolg und die organisatorische Perfektion dieser Bewerbe so treffend zusammengefaßt in dem einen Satz: »Der Austragungsort der nächsten Landes-Feuerwehrleistungsbewerbe wird es schwer haben, das zu bieten, was Mals geboten hat!« rh

Ergebnisliste

Bronze Klasse A Südtirol

Rang, Bewerbsgruppe, Bezirk	Punktezahl
1. Astfeld 1, Bozen	389
2. Kortsch 2, Untervinschgau	388
3. Wahlen, Oberpustertal	383
4. Kematen in Taufers 2, Unterpustertal	383
5. Latsch 1, Untervinschgau	382
6. Kaltern-Mitterdorf, Bozen	381
7. Toblach, Oberpustertal	380
8. Oberolang 1, Oberpustertal	380
9. Kortsch 1, Untervinschgau	380
10. Taisten 1, Oberpustertal	379
11. Aufkirchen, Oberpustertal	379
12. Hafling, Meran	374
13. Natz 1, Brixen	374
14. Obermais, Meran	374
15. Issing, Unterpustertal	373
16. Auer, Unterland	373
17. St. Georgen 1, Unterpustertal	373
18. St. Pankraz-Ulten, Meran	373
19. Tanas, Untervinschgau	371
Taufers i. Münster, Obervinschgau	371
21. St. Peter-Villnöß, Brixen	371
22. Tramin 1, Unterland	370
23. Niederdorf, Oberpustertal	370
24. Allitz, Untervinschgau	370
25. Astfeld, Bozen	368
26. Morter, Untervinschgau	368
27. Albions, Brixen	367
28. Lüsen, Brixen	366
29. Siebeneich, Bozen	365
30. Lajen-Dorf, Brixen	365
31. Verschneid, Bozen	365
32. Vöran 1, Meran	364
33. Steinhaus, Unterpustertal	364
34. Ehrenburg, Unterpustertal	363
35. Niederolang, Oberpustertal	362
36. Mölten 1, Bozen	362
37. Antholz-Niedertal, Oberpustertal	361
38. Welsberg, Oberpustertal	361
39. Pichl-Gsies, Oberpustertal	360
40. Labers, Meran	360
41. Natz 2, Brixen	359
42. Corvara, Unterpustertal	358
43. Galsaun 1, Untervinschgau	358
44. Montal, Unterpustertal	357
45. Jenesien, Bozen	357
46. Schluderns 1, Obervinschgau	357
47. Oberau-Haslach, Bozen	354
48. Percha, Unterpustertal	354
49. Schleis 1, Obervinschgau	353
50. Wengen, Unterpustertal	353
51. Plawenn, Obervinschgau	353
52. Mals, Obervinschgau	351
53. Kiens 1, Unterpustertal	350
54. Prad 2, Obervinschgau	350
55. Tschars, Untervinschgau	350
56. Kastelruth, Bozen	349
57. Andrian, Bozen	349
58. St. Michael-Eppan, Bozen	349
59. Laas, Untervinschgau	348
60. Ulten-Alsack, Obervinschgau	348



61. Viums, Brixen 348
62. Nals, Meran 347
63. Garn, Brixen 346
64. Planeil, Obervinschgau 346
65. St. Sigmund, Unterpustertal 346
66. St. Walburg-Ulten, Meran 346
67. Tartsch, Obervinschgau 345
Prissian, Meran 345
69. Rodeneck 1, Brixen 344
70. Oberrasen 1, Oberpustertal 344
71. Kastelbell 1, Untervinschgau 344
72. Mitterolang, Oberpustertal 343
73. Geiselsberg, Oberpustertal 343
74. Oberolang 2, Oberpustertal 343
75. Göflan, Untervinschgau 343
76. Ridnaun, Wipptal 343
77. Dietenheim, Unterpustertal 342
78. Vöran 2, Meran 340
79. Tschengls, Untervinschgau 340
80. Burgeis 1, Obervinschgau 340
81. Graun i.V. 1, Obervinschgau 339
82. Laatsch 2, Obervinschgau 339
83. Ratschings, Wipptal 339
84. Laatsch 1, Obervinschgau 337
85. Oberrasen 2, Oberpustertal 337
86. Glurns, Obervinschgau 336
87. Stegen 2, Unterpustertal 333
88. Sulden, Obervinschgau 333
89. Matsch 1, Obervinschgau 331
90. Verdings, Brixen 330
91. Leifers, Bozen 329
92. St. Pauls, Bozen 328
93. Feldthurns, Brixen 324
94. Stilfs 2, Obervinschgau 322
95. Bruneck, Unterpustertal 321
96. Schnauders, Brixen 321
97. Neumarkt, Unterland 318
98. Eyrs 1, Untervinschgau 317
99. St. Martin-Gsies 2, Oberpustertal 316
100. Matsch 2, Obervinschgau 315
101. Thuins, Wipptal 311
102. Enneberg-Pfarre, Unterpustertal 311
103. Lichtenberg, Obervinschgau 311
104. Luttach, Unterpustertal 310
105. Langtaufers 1, Obervinschgau 306
106. Schlinig 1, Obervinschgau 305
107. Milland, Brixen 301
108. Graun i.V., Obervinschgau 300

Bronze Klasse B Südtirol

Rang, Bewerbsgruppe, Bezirk	Punktezahl
1. Sarnthein 1, Bozen	387
2. St. Martin-Gsies 1, Oberpustertal	386
3. Taisten 2, Oberpustertal	386
4. Latsch 2, Untervinschgau	378
5. Antholz-Mittertal, Oberpustertal	373
St. Magdalena-Gsies, Oberpustertal	373
7. Schluderns 2, Obervinschgau	368
8. Kematen i. Taufers 1, Unterpustertal	360
9. Prad 1, Obervinschgau	360
10. Rodeneck 2, Brixen	359
11. Reschen, Obervinschgau	353
12. Galsaun 2, Untervinschgau	352
13. Schlanders 2, Untervinschgau	342
14. St. Georgen 2, Unterpustertal	342
15. Reinswald 1, Bozen	342
16. Vilpian, Bozen	336
17. Astfeld 3, Bozen	334
18. Stilfs 1, Obervinschgau	331
19. Schlinig 2, Obervinschgau	331
20 Stegen, 1, Unterpustertal	328
21. Laatsch 3, Obervinschgau	328
22. Schleis 2, Obervinschgau	324
23. Mölten 2, Bozen	323
24. Martell, Untervinschgau	323

Silber Klasse A Südtirol

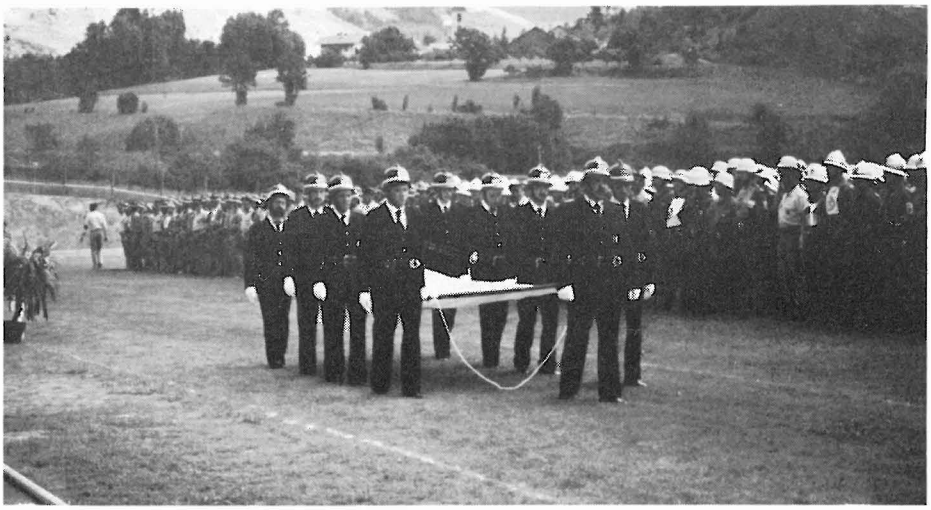
Rang, Bewerbsgruppe, Bezirk	Punktezahl
1. Welsberg, Oberpustertal	378
2. Astfeld 1, Bozen	375
3. Oberolang 1, Oberpustertal	370
4. Niederdorf, Oberpustertal	367
5. Tanas, Untervinschgau	367
6. St. Pankraz-Ulten, Meran	367
7. Wahlen, Oberpustertal	366
8. Steinhaus, Unterpustertal	365
St. Peter-Villnöß, Brixen	365
10. Laatsch 1, Obervinschgau	364
11. Aufkirchen, Oberpustertal	361
Mitterdorf-Kaltern, Bozen	361
13. Kematen i. Taufers 2, Unterpustertal	360
14. Obermais, Meran	359
15. Natz 1, Brixen	358
16. St. Martin-Gsies 2, Oberpustertal	357
17. Galsaun 1, Untervinschgau	356
18. Albions, Brixen	355
19. Mölten 1, Bozen	354
20. Kortsch 2, Untervinschgau	352
21. Schlinig 1, Obervinschgau	350
22. Nals, Meran	350
23. Labers, Meran	350
24. Laas, Untervinschgau	348
25. Vöran 1, Meran	347
26. Rodeneck 1, Brixen	346
27. Kiens 1, Unterpustertal	346
28. Latsch 1, Untervinschgau	346
Morter, Untervinschgau	346
30. Issing, Unterpustertal	346
31. Wengen, Unterpustertal	345
32. Tschars, Untervinschgau	345
33. Taisten 1, Oberpustertal	345
34. Leifers, Bozen	344
35. Siebeneich, Bozen	343
36. Göflan, Untervinschgau	342
37. St. Michael-Eppan, Bozen	342
38. Vöran 2, Meran	341
39. Andrian, Bozen	339
40. Auer, Unterland	339
41. Ridnaun, Wipptal	338
42. Toblach, Oberpustertal	338
43. Mitterolang, Oberpustertal	337
44. Enneberg-Pfarre, Unterpustertal	337
45. Schnauders, Brixen	336
46. Astfeld 2, Bozen	336
47. Ehrenburg, Unterpustertal	335
48. Mals, Obervinschgau	334
49. Sulden, Obervinschgau	333
50. Natz 2, Brixen	333
51. Antholz-Niedertal, Oberpustertal	332
52. Kastelbell 1, Untervinschgau	331
53. Lichtenberg, Obervinschgau	330
54. Jenesien, Bozen	330
55. Niederolang, Oberpustertal	328
56. Oberrasen 1, Oberpustertal	325
57. Geiselsberg, Oberpustertal	324
58. Verdings, Brixen	324
59. Schluderns 1, Obervinschgau	323
60. Verschneid, Bozen	322
61. Percha, Unterpustertal	321
62. Viums, Brixen	321
63. Kastelruth, Bozen	320
64. Corvara, Unterpustertal	319
65. Oberau-Haslach, Bozen	319
66. Lüsen, Brixen	318
67. Tschengls, Untervinschgau	318
68. Tramin 1, Unterland	317
69. Thuins, Wipptal	317
70. Kortsch 1, Untervinschgau	316
71. Prissian, Meran	315
72. Eyrs 2, Untervinschgau	314
73. Hafling, Meran	314
Allitz, Untervinschgau	314
75. Burgeis 1, Obervinschgau	3[illegible]
76. Dietenheim, Unterpustertal	31[illegible]
77. Ratschings, Wipptal	311
78. Montal, Unterpustertal	307
79. Bruneck, Unterpustertal	304
80. Langtaufers, Obervinschgau	304
81. Matsch 1, Obervinschgau	300

Silber Klasse B Südtirol

Rang, Bewerbsgruppe, Bezirk	Punktezahl
1. Taisten 2, Oberpustertal	380
2. Sarnthein 1, Bozen	373
3. Antholz-Mittertal, Oberpustertal	366
4. St. Martin-Gsies, Oberpustertal	366
5. St. Magdalena-Gsies, Oberpustertal	356
6. Reinswald 1, Bozen	345
7. Latsch 2, Untervinschgau	340
8. Astfeld 3, Bozen	338
9. Reschen, Obervinschgau	337
10. Stegen 1, Unterpustertal	312
11. Martell, Untervinschgau	312

Bronze Klasse A Gästegruppen

Rang, Bewerbsgruppe, Bezirk	Punkteza[illegible]
1. Huben im Ötztal 1, Tirol	395
2. Grossraming, Oberösterreich	393
Huben im Ötztal 2, Tirol	393
4. Au-Rehmen, Vorarlberg	392
5. Nidderau-Eichen 2, BRD	388
6. Borgo-Valsugana, Trentino	385
7. Mariapfarr, Salzburg	383
8. Frauschereck, Oberösterreich	381
9. Hasselroth/Gondsroth, BRD	380
10. Neunkirchen a. Gr. Venediger 1, Salzburg	380
11. Langenbach, BRD	379
12. Kapelln, Niederösterreich	377
13. Sontheim-Bergenweiler, BRD	377
14. Aichberg, Oberösterreich	376
15. Tumeltsham, Oberösterreich	374
16. Katzenberg, Tirol	370
17. Uttendorf i. Pinzgau, Salzburg	370
18. Göming, Salzburg	368
19. Breitenberg, BRD	367
20. Laterns, Vorarlberg	365
21. Bings, Vorarlberg	365
22. Buch, Vorarlberg	364
23. Lingenau, Vorarlberg	364
24. See, Tirol	361
25. St. Marienkirchen/Polsenz, Oberösterreich	259
26. St. Marienkirchen 2, Oberösterreich	358



27. Höchst 1, Vorarlberg 358
28. Sulzbach, Oberösterreich 357
29. St. Gerold, Vorarlberg 355
30. Hillscheid, BRD 353
31. Heining-Passau, BRD 353
32. München-Forstenried 2, BRD 353
33. Schwand, Oberösterreich 351
34. Pinnersdorf, Niederösterreich 350
35. Schwand 2, Oberösterreich 349
36. Moosgraben, Oberösterreich 349
37. Mittersill, Salzburg 349
St. Peter a. Wimberg, Oberösterreich 349
39. Garmisch-Partenkirchen, BRD 348
40. München-Waldperlach, BRD 346
41. Nidderau-Eichen 1, BRD 344
42. Arnbach 2, Tirol 342
43. Höhnhart, Oberösterreich 342
44. Lappersdorf, BRD 341
45. Henndorf, Salzburg 341
46. München-Riem, BRD 340
47. Ramingstein, Salzburg 339
48. Geinberg 1, Oberösterreich 339
49. Dalaas, Vorarlberg 337
50. Nesselwang-Allgäu 1, BRD 337
51. Nussbaum, Oberösterreich 337
52. München-Oberföhring, BRD 337
53. St. Gilgen-Abersee, Salzburg 336
54. Bielefeld-Senne, BRD 336
55. Rattenberg 1, Tirol 336
56. Nesselwang-Allgäu 2, BRD 333
57. Koblach 1, Vorarlberg 333
58. Kressbronn 2, BRD 332
59. Weissenhorn, BRD 331
60. Ismaning, BRD 330
61. Niederbreitenbach, Tirol 328
62. Oberau, BRD 328
63. Burlafingen, BRD 328
64. Walz-Siezenheim 3, Salzburg 328
65. Hard, Vorarlberg 327
66. Wals-Siezenheim 1, Salzburg 315
67. Asten, Oberösterreich 311
68. Dornbirn, Vorarlberg 304

Bronze Klasse B Gästegruppen

Rang, Bewerbsgruppe, Bezirk	Punktezahl
1. Lenzing, Oberösterreich	399
2. Neukirchen a Gr. Venediger 2, Salzburg	385
3. Rattenberg 2, Tirol	379
4. Reichenfels-St. Peter, Kärnten	376
5. A u 1, Vorarlberg	367
6. Wald i. Pinzgau, Salzburg	366
7. Berndorf, Salzburg	362
8. München-Forstenried 1, BRD	360
9. Nidderau-Eichen 4, BRD	358
10. Geinberg 2, Oberösterreich	357
11. Kisslegg-Allgäu, BRD	352
12. Auffach, Tirol	346
13. Kennelbach 1, Vorarlberg	341
14. Laichingen, BRD	331
15. Frauschereck 2, Oberösterreich	327
16. Höchst 2, Vorarlberg	326
17. BTW Hämmerle, Vorarlberg	325
18. Deggingen, BRD	321
19. Losenstein, Oberösterreich	319
20. Wals-Siezenheim 2, Salzburg	313

Silber Klasse A Gästegruppen

Rang, Bewerbsgruppe, Bezirk	Punktezahl
1. Hörbach, Oberösterreich	384
2. Neukirchen a. Gr. Venediger 1, Salzburg	381
3. Kapelln, Niederösterreich	377
4. Huben im Ötztal 1, Tirol	376
5. Huben im Ötztal 2, Tirol	374
6. Mariapfarr, Salzburg	369
7. Pinnersdorf, Niederösterreich	369
8. Uttendorf-Pinzgau, Salzburg	365
9. Sulzbach, Oberösterreich	364
10. Großraming, Oberösterreich	361
11. Laterns, Vorarlberg	358
12. St. Marienkirchen/Olsenz 1, Oberösterreich	357
13. Nußbaum, Oberösterreich	355
14. St. Marienkirchen/Polsenz 2, Oberösterreich	355
15. Wals-Siezenheim 3, Salzburg	353
16. Tumeltsham, Oberösterreich	353
17. Höchst 1, Vorarlberg	352
18. Nidderau-Eichen 3, BRD	352
19. Bings, Vorarlberg	350
20. Henndorf, Salzburg	347
21. St. Peter am Wimberg, Oberösterreich	347
22. Aichberg, Oberösterreich	346
23. Arnbach 2, Tirol	343
24. St. Gilgen-Abersee, Salzburg	342
25. Katzenberg, Oberösterreich	342
26. Au-Rehmen, Vorarlberg	341
27. Vandans 1, Vorarlberg	339
28. Breitenberg, BRD	337
29. A u 2, Vorarlberg	335
30. Hard, Vorarlberg	334
31. Göming, Salzburg	334
32. Bielefeld-Senne, BRD	331
33. Moosgraben, Oberösterreich	329
34. Ramingstein, Salzburg	328
35. Koblach 1, Vorarlberg	327
36. Hasselroth-Gondsroth, BRD	327
37. Lappersdorf, BRD	324
38. Schwand 1, Oberösterreich	323
39. Schwand 2, Oberösterreich	320
40. Asten, Oberösterreich	320
41. Geinberg 1, Oberösterreich	319
42. Dalaas, Vorarlberg	318
43. Buch, Vorarlberg	315
44. Mittersill, Salzburg	313
45. Kennelbach 2, Vorarlberg	313
46. Arnbach 1, Tirol	310
47. Frauschereck 1, Oberösterreich	300

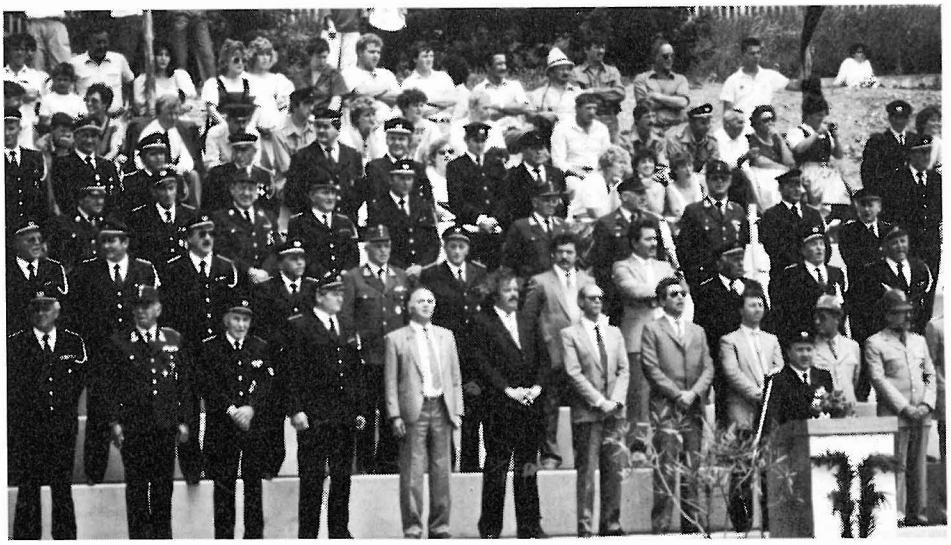
Silber Klasse B Gästegruppen

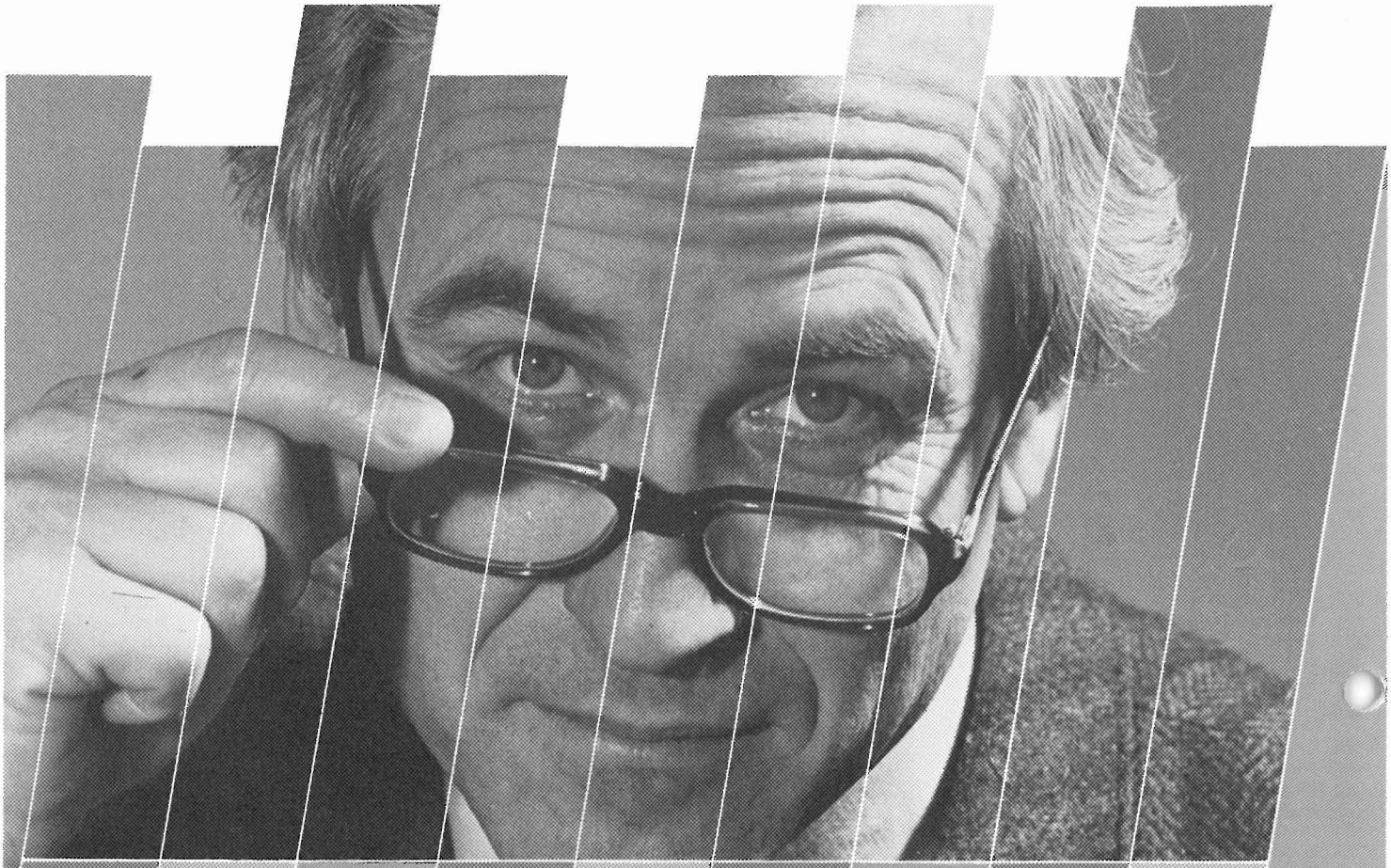
Rang, Bewerbsgruppe, Bezirk	Punktezahl
1. Reichenfels, Kärnten	362
2. Wald i. Pinzgau, Salzburg	356
3. Passau, BRD	347
4. Losenstein, Oberösterreich	340
5. Silbertal, Vorarlberg	339
6. Frauschereck 2, Oberösterreich	331
7. BTW Hämmerle 2, Vorarlberg	326
8. Tschagguns, Vorarlberg	318
9. Vandas 2, Vorarlberg	313
10. Berndorf, Salzburg	300

Ergebnisliste Jugend-Leistungsbewerb

Rang, Jugendgruppe, Bezirk	Punktezahl
1. Ehrenburg, Unterpustertal	383
2. Taisten, Oberpustertal	378
3. Antholz-Mittertal, Oberpustertal	377
4. Steinhaus, Unterpustertal	377
5. Jenesien, Bozen	376
6. Niederrasen, Oberpustertal	374
7. Pfalzen, Unterpustertal	374
8. St. Leonhard-Abtei, Unterpustertal	370
9. Kematen, Unterpustertal	369
10. Hafling, Bozen	366
11. Verschneid, Bozen	365
12. Kaltern-Markt, Bozen	365
13. Prad a. St. J., Obervinschgau	364
14. Kiens, Unterpustertal	362
15. Mitterolang, Oberpustertal	362
16. Tramin, Unterland	361
17. Sarnthein, Bozen	361
18. Milland, Brixen	360
19. Stegen, Unterpustertal	359
20. Latsch, Untervinschgau	358
21. Siebeneich, Bozen	358
22. Reischach, Unterpustertal	355
23. Oberolang, Oberpustertal	355
24. Toblach, Oberpustertal	354
25. St. Peter-Villnöß, Brixen	354
26. Stern, Unterpustertal	353
27. Kolfuschg, Unterpustertal	353
28. St. Martin-Gsies, Oberpustertal	352
29. Burgeis, Obervinschgau	351
30. Mitterdorf-Kaltern, Bozen	350
31. St. Kassian, Unterpustertal	349
32. Sand in Taufers, Unterpustertal	349
33. Sand in Taufers 2, Unterpustertal	346
34. St. Georgen, Unterpustertal	346
35. Laas, Untervinschgau	345
36. Corvara, Unterpustertal	345
37. Afing, Bozen	344
38. Auer, Unterland	344
39. Welsberg, Oberpustertal	343
40. Dorf Tirol 1, Meran	342
41. Sulden, Obervinschgau	336
42. Mühlen in Taufers, Unterpustertal	333
43. Oberau-Haslach, Bozen	333
44. St. Martin in Thurn, Unterpustertal	332
45. St. Pauls, Bozen	331
46. Taufers im Münterstal, Obervinschgau	330
47. Schlanders, Untervinschgau	328
48. Wengen, Unterpustertal	325
49. Seis, Bozen	323
50. Naturns, Meran	321
51. Dorf Tirol 2, Meran	313
52. Matsch, Obervinschgau	313

Fotos: Erich Waldner





Unser vielseitiges KREDIT Programm stärkt Ihre Strategie für den Wirtschafts-aufschwung

Innovation und Rationalisierung sichern die Wettbewerbsfähigkeit.
Es wird auch in Zukunft Chancen geben, unternehmerische Erfolge zu erzielen.
Der Wahl der richtigen Maßnahmen und Methoden kommt jedoch heute noch größere Bedeutung zu als in Vergangenheit.
Besondere Ansprüche werden dabei an eine kostengünstige und maßgeschneiderte Finanzierung gestellt.
Die Südtiroler Landessparkasse kann Ihnen dabei behilflich sein - mit der richtigen Kreditlinie, zugeschnitten auf die Gegebenheiten im Handel, in der Industrie, im Baugewerbe, im Handwerk, im Fremdenverkehr, in der Landwirtschaft oder in den freien Berufen.
Unsere Kredit-Experten kennen die Wirtschaft und beraten Sie gerne.

Südtiroler Landessparkasse

Mit uns kann man reden!

Pflege und Wartung der NiCd-Akkus

„Jetzt haben wir ein neues Handfunkgerät, aber nach fünf Minuten ist der Akku leer." Viele Feuerwehren klagen über die geringe Akku-Kapazität bei den Handfunkgeräten. Weshalb diese Probleme vorkommen, und daß sie nicht von selbst auftreten, wird in diesem Artikel beschrieben. Es ist nicht das „blöde" Handfunkgerät schuld oder der Akku ungeeignet, sondern vielfach sind Behandlungsfehler für die geringe Leistung verantwortlich.

Besonders Feuerwehren klagen bei HFUG über geringe Akku-Kapazitäten. Bei genauer Durchleuchtung der Gründe haben sich folgende Behandlungsfehler bei Akkus herausgestellt:

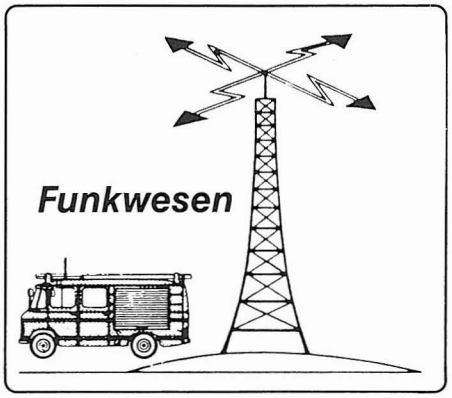
- Der Akku wird nur sehr wenig verwendet und kann dann im Anwendungsfall nur Teilkapazitäten erbringen („Gedächtniseffekt").
- Die Akkus werden des öfteren tiefentladen, d. h. man vergißt z. B. das Gerät auszuschalten; dies geschieht manchmal auch über längere Zeit.
- Das Lagern im teilweise geladenen Zustand bzw. über längere Zeit wirkt sich durch den Selbstentladungseffekt nachteilig aus.

Um die Zusammenhänge besser zu verstehen, soll zuerst eine kurze Einführung gegeben werden. Anschließend wird näher auf die Art und Wirkungsweise der Stromerzeugung auf chemischem Weg eingegangen.

Trockenbatterien

Speziell durch die Entdeckung des Halbleitereffektes und der dadurch möglichen Verwendung von stromsparenden Bauelementen kamen die Trockenbatterien und

Bild 1: In allen Größen finden heute Nickel-Cadmium-Akkus Anwendung. Von der Stromversorgung für Fotoapparate oder Armbanduhren bis hin zur Notstromversorgung von Sendern.



anschließend die Akkus in kleineren Ausführungen zum Tragen. Die Trockenbatterien werden auch als Primärbatterien bezeichnet; dies deshalb, weil man sie nach Entnahme der elektrischen Energie nicht mehr laden kann.

Von diesen Trockenbatterien gibt es verschiedene Ausführungen, z. B. Braunstein-Systeme, Alkali-Mangan-Zellen, Silber/Zink, Quecksilber/Zink oder Luftzinksysteme. Die Spannung je Zelle ist 1,5 V.

Muß man für ein batteriebetriebenes Gerät den Batteriesatz zirka einmal im Monat wechseln, ist die Anschaffung von Akkumulatoren, die aufgeladen werden können, zu empfehlen. Dazu ist natürlich ein entsprechendes Ladegerät notwendig.

Die niedrige Zellenspannung der Akkus (1,2 V) ist über längere Zeit konstant und sinkt erst kurz vor dem Leerwerden ab. Bei Primärzellen sinkt die Spannung kontinuierlich ab (Bild 2).

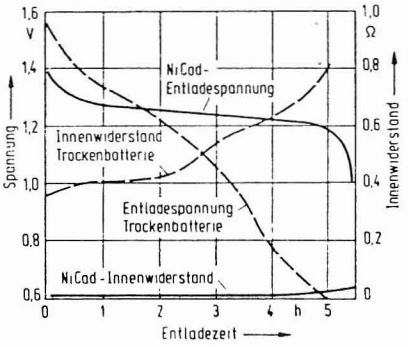


Bild 2: Vergleich der Entladung von NiCd-Akku und Trockenbatterie.

NiCd-Akkus bei Handfunkgeräten

Bei den Feuerwehr-Funkgeräten im 4-m-Band werden ausschließlich aufladbare NiCd-Akkus verwendet.

Zwei Ausführungen

Grundsätzlich gibt es bei den Akkumulatoren vom System her betrachtet zwei Ausführungen:

1. Die **Säure-Akkus** (z. B. Starterbatterien bei Kraftfahrzeugen), wobei es für bestimmte Anwendungen auch bei den Blei-Akkus dichte Ausführungen gibt. Als Elektrolyt wird verdünnte Schwefelsäure verwendet. Zellenspannung: 2 V.
2. Bei **Lauge-Akkus** (alkalisch) wird noch folgende Unterscheidung getroffen:
   - Ausführung mit flüssigem Elektrolyt
   - gasdichte Ausführung (Bild 3 und 4), Kalium-Hydroxid-(Kali-)Lauge ist Elektrolyt bei dieser Akkumulatorenart. Zellenspannung: 1,2 V.

Die Spannung, die pro Einzelzelle auftritt, ist abhängig von den Redox-Partnern und bewegt sich von 1 bis 6 V. Spannung ist die Potentialdifferenz zwischen positiver und negativer Elektrode.

Das richtige Ladegerät

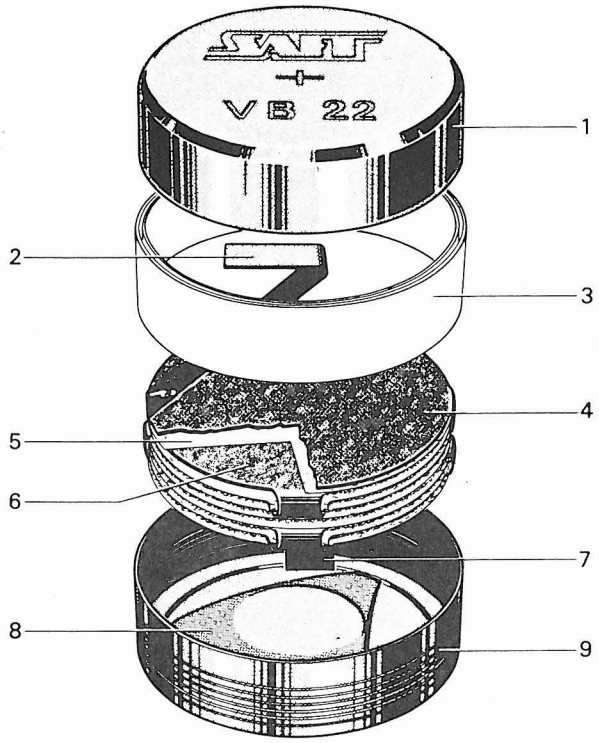
NiCd-Akkus sind dann entladen, wenn nur mehr 1 Volt pro Zelle meßbar ist. In der Praxis wird das verschiedentlich angezeigt, z. B. Zeigerinstrument am HFUG, durch Nichtaufleuchten einer Leuchtanzeige bei Sendebetrieb, durch Ertönen von akustischen Signalen.

Es soll nur jenes Ladegerät verwendet werden, das dem jeweiligen Akku-Typ angepaßt ist; ein schädliches Überladen ist in diesen Fällen nicht möglich.

Die **Kapazität** ist das Zeitintervall vom Beginn der Entladung bis zur Entladeschlußspannung von 1 Volt, wobei der Entladestrom 1/10 der Nennkapazität des Akkus sein muß. Beim Überladen entsteht in der Zelle ein zu hoher Überdruck durch Produktion von zuviel Sauerstoff.

Wird ein Normalakku mit einem Lade-

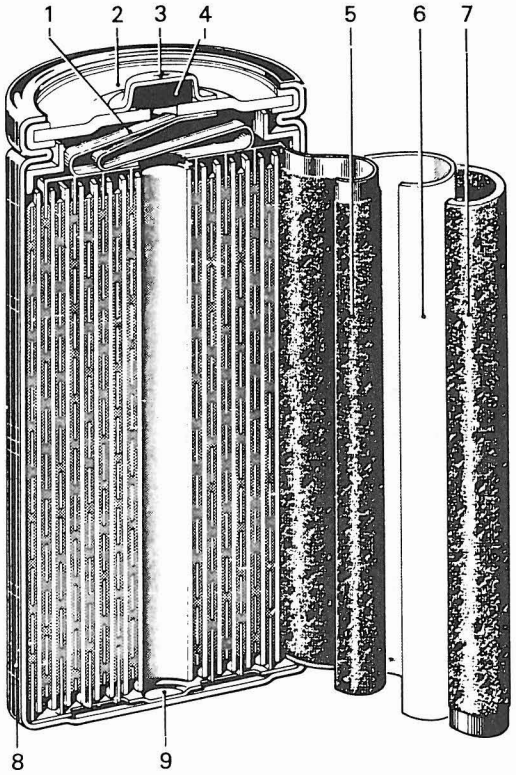
Bild 3: Die gasdichten Nickel-Cadmium-Akkumulatoren der Baureihe VB bestehen aus:
— Sinterelektroden,
— einem porösen Scheider,
— einem alkalischen Elektrolyt,
— zwei durch einen Isolierring voneinander getrennten vernickelten Stahlgefäßen.



SCHNITT DER ZELLE VB 22

1. Positives Stahlgefäss
2. Positive Verbindung (an das Stahlgefäss 1 angeschweisst)
3. Isolierring
4. Positive Elektrode
5. Scheider
6. Negative Elektrode
7. Negative Verbindung
8. Feder
9. Negatives Stahlgefäss

Bild 4: Die gasdichten Nickel-Cadmium-Akkumulatoren der Serie VR bestehen aus:
— zu einem Wickel aufgerollten Sinterelektroden,
— einem porösen Scheider,
— einem alkalischen Elektrolyten,
— einem vernickelten Stahlgefäß,
— einem Deckel mit reversiblem Sicherheitsventil.



SCHNITTBILD EINER ZELLE VR 4 - D

1 - Verbindungen der positiven Platten
2 - Deckel
3 - Pluspol
4 - Sicherheitsventil
5 - Positive Elektrode
6 - Scheider
7 - Negative Elektrode
8 - Vernickeltes Stahlgefäss
9 - Verbindungen der negativen Platten

strom geladen, der ein Zehntel der Kapazität entspricht, beträgt die Ladezeit bei einem entleerten Akku durch den Ladefaktor nicht zehn, sondern 14 Stunden. Beim beschleunigten Laden werden zirka drei bis zehn Stunden notwendig sein. Von Schnelladung spricht man bei weniger als zwei Stunden Ladezeit; dies ist allerdings nur bei Sinterzellen möglich.
Die Anzeige, ob ein Akku voll aufgeladen ist, ist verschieden und soll der Bedienungsanleitung entnommen werden.

Selbstentladung

Die Selbstentladung ist bei allen Batterien und Akkuformen elektrochemischer Systeme je nach Ausführung verschieden hoch.
Dies ist der Grund, weshalb ein vollständig aufgeladener Akku nicht über mehrere Monate ohne Verwendung und anschließendem Wiederaufladen gelagert werden soll. Einige Entladekurven zeigt das Bild 5.

„Gedächtniseffekt" („Memory-Effekt")

Der „Gedächtniseffekt" ist jene nachteilige Eigenschaft eines NiCd-Akkus, die sich „merken" kann, wieviel Kapazität dem Akku häufig entnommen wird.
Beispiel: Wenn man einen Akku immer nur sehr wenig entlädt (d. h. kurzzeitig verwendet) und dann sofort wieder auflädt, ist dieser nach längerer Zeit nur mehr imstande, diese geringe Kapazität abzugeben. Dies ist der Grund, weshalb der Akku alle paar Wochen **betriebsmäßig entladen** und dann **wieder aufgeladen** werden soll. Am einfachsten geschieht dies, je nach Akku-Type und Funkgerät-Type, durch das

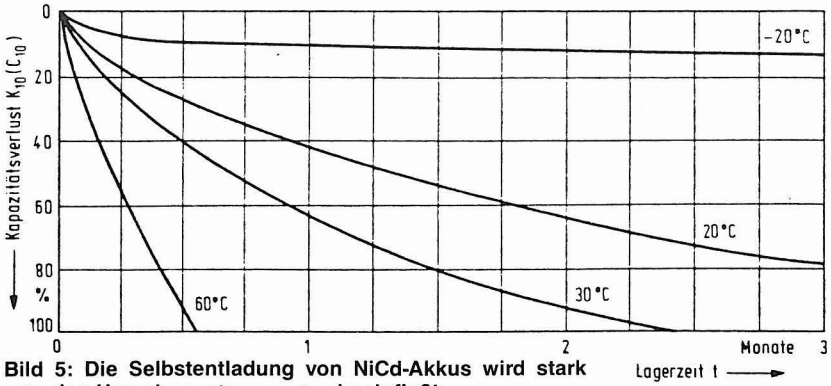


Bild 5: Die Selbstentladung von NiCd-Akkus wird stark von der Umgebungstemperatur beeinflußt.

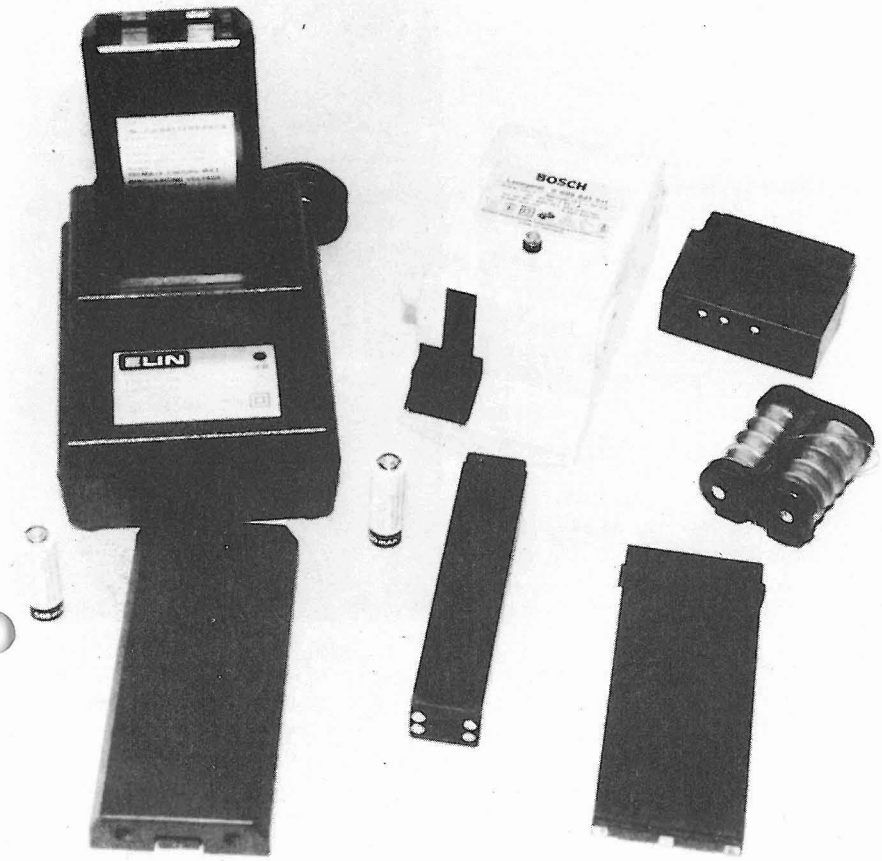


Bild 6: Die unterschiedlichsten Akkumulatoren werden in den Geräten der Feuerwehren eingesetzt. Die Feuerwehren sollen nur jene Ladegeräte verwenden, die dem jeweiligen Akku angepaßt sind. Dadurch wird dem schädlichen Überladen der Akkumulatoren vorgebeugt.

Einschalten des Gerätes über mehrere Stunden bzw. durch den Betrieb des Funkgerätes.
Wenn ein Akku auf die o. a. Weise geschädigt ist, kann bei Durchführung mehrerer ordnungsgemäßer Entlade- und Ladezyklen dieser Effekt größtenteils wieder eliminiert werden.

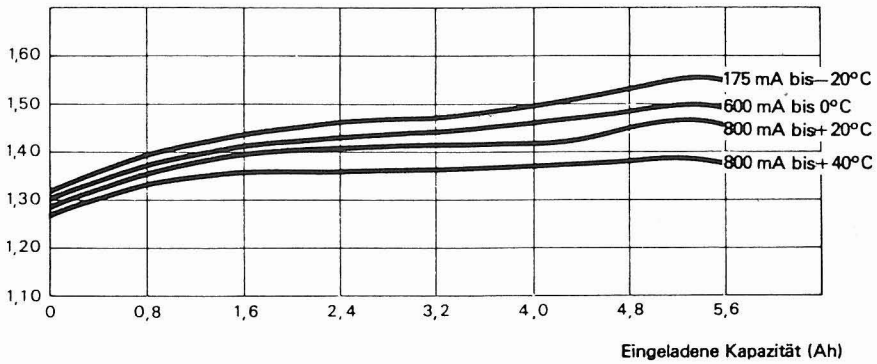
Temperatur

Die Selbstentladung ist bei tieferen Temperaturen, rund + 5°C, am geringsten.
Beim Aufladen sollte man einen Temperaturbereich von + 5° bis ca. + 30°C nicht verlassen. Es gelten jedoch ausschließlich die Betriebsanleitungen der jeweiligen Ladegeräte (Bild 7).

Bis zu fünf Jahren und mehr

Auch Akkus werden defekt. Bei ordnungsgemäßer Behandlung können durchaus mehr als fünf Jahre Betriebszeit erreicht werden. Ist die Betriebszeit wesentlich kürzer, kann eine einzelne defekte Zelle im Akku die Ursache sein. Die Akkus werden nach mehreren Jahren Betriebszeit im Normalfall nicht sofort defekt, sondern es sinkt die entnehmbare Kapazität relativ rasch ab.
Zellen mit Masse-Elektroden halten mehr als 300 Entlade-Ladezyklen aus, Sinter-Elektroden sogar über 1000 Entlade-Ladezyklen.

Bild 7: Zellenspannung bei verschiedenen Ladeströmen und Temperaturen



Bitte ordnungsgemäße Entsorgung

Nicht mehr verwendbare Batterien und Akkumulatoren werden von fast allen Verkaufsstellen für Batterien und Akkus zurückgenommen und dann dem Recycling bzw. der Sondermüllentsorgung zugeführt. Dies gilt im speziellen auch für die Autoakkus sowie die Knopfzellen, z. B. die der Armbanduhren. Nicht ins Feuer werfen — Explosionsgefahr!

Diesbezüglich kann Ihnen jedoch auch das zuständige Gemeindeamt bzw. die zuständige Abteilung beim Amt der o.ö. Landesregierung weiterhelfen.

Zusammenfassung

Um eine entsprechende Betriebszeit und Lebensdauer der Akkus zu erreichen, wird empfohlen:

- Nach jeder normalen Entladung der Akkus sind diese entsprechend voll durchzuladen. Die Ladedauer ist von der entnommenen Kapazität und vom Ladegerät abhängig. Ein längeres Weiterladen schadet bei geeigneten Ladegeräten nicht. **Achtung:** Gilt nicht für Knopfzellen!
- Ist ein Akku einmal tiefentladen, ist die ca. doppelte Zeit der normalen Ladezeit notwendig. Hier ist es ratsam, in kürzeren Zeitabständen mehrere vollständige Entlade- und Ladezyklen durchzuführen. Neue Zellen sind vor der Erstinbetriebnahme ebenfalls länger zu laden.
- Werden Akkus über längere Zeit nicht benutzt, erhalten sie wieder die volle Kapazität, wenn ebenfalls einige vollständige Entlade- und Ladezyklen durchgeführt werden.
- Die Kontakte am Akku sind vor Verschmutzung zu schützen.
- Gasdichte Ausführungen dürfen in jeder Gebrauchslage (auch auf den Kopf gestellt) verwendet werden; besonders bei Handscheinwerfern ist das wichtig.
- Angegebene Werte beziehen sich teilweise auf bestimmte Typen und Ausführungen von Akkus.

Für jene, denen es auf die sachgemäße Behandlung der Akkus ankommt, ohne auf das Warum näher einzugehen, sei auf den Artikel „Nickel-Cadmium-Akkus — eine problemlose Stromversorgung", „brennpunkt" 3/1984, S. 24 f., hingewiesen. □

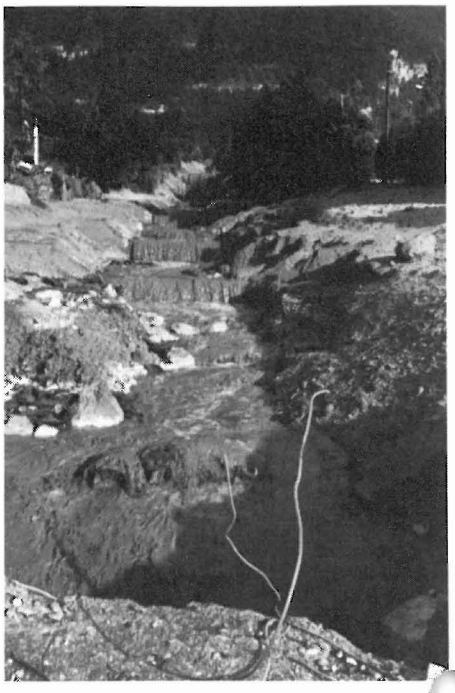
Quellen: Unterlagen der Firmen SAFT, Panasonic; Fotos: müf

aus: »brennpunkt« 2/86

Katastrophe Höllentalbach - Tramin

Das Schadensereignis

In den späten Abendstunden des 23. Juni 1986 gehen äußerst heftige Regenfälle vermischt mit nagelfingerdicken Hagelkörnern über das Roengebiet und das Höllental oberhalb Tramin nieder. Im Steilgelände des Oberlaufes des Höllentalbaches (Einzugsgebiet 662 ha, Länge des Hauptbaches 5,1 km, Höhenunterschied 1.290 m) kommt es zu einem Murabgang, rund 200.000 cbm Geröll und Erdreich verlegen den Bachlauf und verursachen einen Rückstau des Wassers. Im Unterlauf wollen Augenzeugen das Ausbleiben des Wassers beobachtet haben. Als der Druck zu groß wird, bricht das Wasser durch und donnert, weitere 200.000 cbm Geröll, mannshohe Felsbrocken, lehmiges Erdreich mitreißend zu Tal. Die Geschwindigkeit der Mure wird erhöht durch den einige Hand hoch liegenden Hagel. Die erste Brücke, die Zoggeler-Brücke, wird fortgerissen, ebenso die zweite, die St.-Jakob-Brücke. Teile der Mayer-Mühle und Höfe und Keller in der Rechtenthalstraße werden vermurt. Die dritte Brücke beim Festplatz hält zwar stand, wird jedoch stark beschädigt. Geröll und Schlamm vermuren teilweise den Festplatz und weiter unten Garten, Hof und Keller des Gastbetriebes »Weinlandstübl«. Bei der Brücke, über welche die Weinstraße führt und die ebenfalls dem unvorstellbaren Druck standhält, kommt es zu einem Rückstau, der Durchfluß ist zu gering,



die nachfließenden Massen werden über die Brücke geschoben, treten über die Ufer und rund 150.000 cbm an Wasser, Geröll, Gestein und Erdreich vermuren die Kellereigenossenschaft, die Pension »Erika«, eine Tankstelle, ein Privathaus. Was im Bachbett verbleibt rollt weiter, ein buchstäblich erst vor Stunden fertiggestelltes Rückhaltebecken ist in Sekunden gefüllt, auf dem weiteren Weg überfluten die Massen das Schwimmbad, den Fußballplatz, die Tennisanlagen, begraben alles unter meterhohem Schlamm und Geröll und ergießen sich schließlich in die umliegenden Kulturgründe.

Der Feuerwehreinsatz

Durch einen glücklichen Zufall hatte die Freiwillige Feuerwehr Tramin die Gefahr des rasch ansteigenden Baches bemerkt und konnte in aller Eile die Bevölkerung darauf aufmerksam machen und erste Evakuierungsmaßnahmen ergreifen.

Durch den Stromausfall in Tramin und den umliegenden Ortschaften gestaltete sich die Alarmierung der Wehrmänner und der Nachbarwehren sehr schwierig und erfolgte dann teils telefonisch teils mittels Alarmierung über die Sirenen der Einsatzfahrzeuge und über Handlautsprecher.

Es war anfangs im Dunkel der Nacht sehr schwierig, Umfang und Schwere des Schadensereignisses zu überblicken. Der Einsatzablauf war jedoch durch die Lage »Menschen in Gefahr« eindeutig bestimmt. Zwei Familien hatten sich auf das Dach der Kellerei geflüchtet, eine Frau war im Auto vom Schlamm eingeschlossen, mehrere Personen galten im Bereich der Sportanlagen als vermißt.

Lehrgangskalender 1986/87 der Landesfeuerwehrschule Südtirol

Nr.	Datum	Lehrgang	Plätze insges.
II. Halbjahr 1986/87:			
1.	20.–24. 10. 86	Lehrgang BFV Wipptal	
2.	27.–31. 10. 86	Grundlehrgang BFV Unterpustertal	
4.	3.– 7. 11. 86	Grundlehrgang	40
5.	10.–14. 11. 86	Grundlehrgang	40
6.	17.–21. 11. 86	Maschinistenlehrgang	30
7.	24.–28. 11. 86	Maschinistenlehrgang	30
8.	1.– 5. 12. 86	Gruppenkommandantenlehrgang	40
9.	9.–12. 12. 86	Funklehrgang	40
10.	15.–17. 12. 86	Atemschutzlehrgang	30
11.	18.–20. 12. 86	Atemschutzlehrgang	30
12.	22. 12. 86	Atemschutz-Gerätewartelehrgang	30
13.	23. 12. 86	Atemschutz-Gerätewartelehrgang	(nach Bedarf)
14.	7.– 9. 1. 87	Atemschutzlehrgang	30
15.	12.–16. 1. 87	Grundlehrgang	40
16.	19.–23. 1. 87	Grundlehrgang	40
17.	26.–30. 1. 87	Grundlehrgang	40
I. Halbjahr 1987:			
18.	2.– 6. 2. 87	Gruppenkommandantenlehrgang	40
19.	9.–13. 2. 86	Grundlehrgang	40
20.	17.–20. 2. 86	Grundlehrgang	40
21.	23.–27. 2. 87	Maschinistenlehrgang	30
22.	5.– 7. 3. 87	Atemschutzlehrgang	30
23.	9.–13. 3. 87	Maschinistenlehrgang	30
24.	16.–20. 3. 87	Grundlehrgang	40
25.	23.–27. 3. 87	Grundlehrgang	40
26.	30. 3.–1. 4. 87	Atemschutzlehrgang	30
27.	2.– 4. 4. 87	Atemschutzlehrgang	30
28.	6.–10. 4. 87	Maschinistenlehrgang	30
29.	13.–16. 4. 87	Funklehrgang	40
30.	21.–25. 4. 87	Maschinistenlehrgang	30
31.	27.–30. 4. 87	Funklehrgang	40
32.	4.– 8. 5. 87	Gruppenkommandantenlehrgang	40
33.	11.–15. 5. 87	Grundlehrgang BFV	
34.	18.–22. 5. 87	Grundlehrgang BFV	
35.	25.–29. 5. 87	Grundlehrgang BFV	

Auch war nicht klar, wie lange das Schadensereignis anhalten und welche Ausmaße es annehmen würde. Der Ersteinsatz der Wehren von Tramin, Söll, Neumarkt und Kaltern konzentrierte sich somit auf die Suche nach den Vermißten und auf die Hilfe bei der Evakuierung. Als die vermißt Gemeldeten nach einiger Zeit wohlbehalten im Dorf aufgefunden wurden und das Ende des Schadensereignisses eingetreten war, wurde der Einsatz abgebrochen und auf den nächsten Morgen verschoben.

Mittlerweilen war es möglich die gesamte Lage im einsatztechnischen Sinne zu erkennen und den geordneten Großeinsatz zu starten. Von der Kommandostruktur her wurde eine Einsatzleitstelle errichtet, die im engen Kontakt mit dem Krisenstab in der Gemeinde stand und der die einzelnen Gruppen untergeordnet waren, die wiederum nach Erhalt des Einsatzbefehles autonom arbeiteten.

Im Krisenstab der Gemeinde, der ein- bis zweimal am Tage tagte, waren der gesamte Gemeindeausschuß, Vertreter der Feuerwehr und der Interessenverbände der Bauern, Gastwirte und Vereinigungen versammelt, sowie fallweise auch des Landesbauhofes und der Wildbachverbauung. Der Nachrichtendienst zwischen den verschiedenen Kommandoebenen und den einzelnen Einsatzgruppen sowie zum Krisenstab war mittels Funk gewährleistet.

Bei den Aufräumungsarbeiten, die nun voll in Angriff genommen wurden, wurden klare Prioritäten gesetzt: 1. Wiederherstellung der Infrastrukturen; 2. Säubern der Straßen; 3. Sichern der Trinkwasserversorgung und Freimachung der Kanalisierungen.

Es war von Anfang an klar, daß die Feuerwehren mit den ihnen zur Verfügung stehenden Mitteln, die im wesentlichen in Schaufel und Pickel bestanden, nicht in der Lage waren, die nötigen Arbeiten anzugehen. So wurden sofort schwere Baumaschinen und Lastwagen von drei Privatfirmen angefordert, die bereits am frühen Vormittag durch schwere Maschinen des Landesbauhofes und der Wildbachverbauung sowie einem Kran der Berufsfeuerwehr Bozen verstärkt wurden. Diesen Maschinen wurde je eine Gruppe von Wehrmännern zugeordnet, während andere Gruppen an für Maschinen unzugänglichen Orten eingesetzt wurden.

Selbständige Gruppen der ENEL und der SIP stellten in wirklich guter Arbeit innerhalb des Tages im betroffenen Abschnitt, mit Ausnahme der schwerstens betroffenen Kellerei, der

Pension Erika und der Sportanlagen, die Strom- und Telefonverbindungen wieder her. Ebenso gut funktionierte die Zusammenarbeit mit den Carabinieri, welche die Verkehrsregelung und die Absperrung des Einsatzgebietes über hatten.

An diesem Tag waren rund 60 Mann der Wehren Tramin, Söll, Rungg, Neumarkt, Kurtatsch, Margreid und Kurtinig im Einsatz. Es wurde jedoch bald klar, daß ein weiterer Großeinsatz von Wehrmännern wenig sinnvoll war, worauf ab dem folgenden Tag, 25. Juni, ein Turnusdienst mit je 25 Mann eingerichtet wurde. Der Schwerpunkt der Räumungsarbeiten verlagerte sich auf einzelne private Objekte (Weinlandstübl, Pension Erika, Kellerei, Tankstelle). Da auch mehrere Heizräume in Mitleidenschaft gezogen worden waren, wurden diese durch die

Lehrgangskalender 1986/87 der Landesfeuerwehrschule Innsbruck

Nr.	Datum	Lehrgang	Plätze insges.
II. Halbjahr 1986/87:			
1.	13.–16. 10. 86	Grundlehrgang	4
2.	20.–22. 10. 86	Gefährliche-Stoffe-Lehrgang	4
3.	27.–30. 10. 86	KHD-Lehrgang	2
4.	3.– 6. 11. 86	Maschinistenlehrgang	4
5.	10.–13. 11. 86	Grundlehrgang	4
6.	20. 11. 86	TLF-Lehrgang	4
7.	24.–27. 11. 86	Gruppenkommandantenlehrgang	4
8.	1.– 4. 12. 86	Grundlehrgang	4
9.	15.–18. 12. 86	Grundlehrgang	4
I. Halbjahr 1987:			
10.	7.– 9. 1. 87	Atemschutzlehrgang	4
11.	12.–15. 1. 87	Grundlehrgang	4
12.	19.–22. 1. 87	Grundlehrgang	4
13.	26.–29. 1. 87	Gruppenkommandantenlehrgang	4
14.	2.– 4. 2. 87	Atemschutzlehrgang	4
15.	9.–12. 2. 87	Grundlehrgang	4
16.	16.–19. 2. 87	Zugskommandantenlehrgang	4
17.	4.– 6. 3. 87	Atemschutzlehrgang	4
18.	9.–12. 3. 87	Maschinistenlehrgang	4
19.	23.–26. 3. 87	Grundlehrgang	4
20.	6.– 9. 4. 87	Maschinistenlehrgang	4
21.	21.–23. 4. 87	Atemschutzlehrgang	4
22.	27.–30. 4. 87	KHD-Lehrgang	2
23.	4.– 6. 5. 87	Gerätewartlehrgang	4
24.	22.–25. 6. 87	Zugskommandantenlehrgang	50

Ölwehrgruppe Neumarkt überprüft, ebenso die Anlagen der Tankstelle.

Die Arbeiten wurden mit diesem Organisationsschema noch bis zum 28. Juni fortgesetzt, wobei alle Wehren des Bezirkes abschnittsweise im Einsatz waren.

Sodann wurde der Feuerwehreneinsatz abgebrochen, da nur mehr reine Aufräumungsarbeiten verblieben waren, die allerdings noch viel Zeit und Aufwand beanspruchen würden.

Folgerungen

Der Einsatz bei derartigen, in ihrem Ausmaß und Ablauf immer verschiedenen und unberechenbaren Schadensereignissen wird sich nie in Schablonen pressen lassen, auch ist ein Einsatzschema nicht vorexerzierbar.

Der Erfolg des Einsatzes hängt vom Vorhandensein und der Arbeit eines Krisenstabes und einer Einsatzleitstelle ab. Im Krisenstab müssen alle Vertreter aus dem zuständigen politisch-administrativen Bereich sowie fachkompetente Personen vertreten sein. Über die Einsatzleitstelle, die in den Funktionen Personal, Lage, Einsatz, Versorgung ihren Aufgabenbereich hat, kann die Verzettelung der Einsatzkräfte vermieden, das Setzen von Prioritäten im Einsatz erfolgen und der Überblick über das Gesamtgeschehen gewährleistet werden. An ihr haben sich alle Gruppen zu orientieren.

Dieser Bereich ist sicherlich bei den Wehren vom Konzept her noch besser zu erarbeiten und bei Großübungen zu üben. Eine Neuregelung der Kommandostruktur bei der Bekämpfung von überörtlichen und außerordentlichen Schadensereignissen ist sicherlich auch von Nöten.

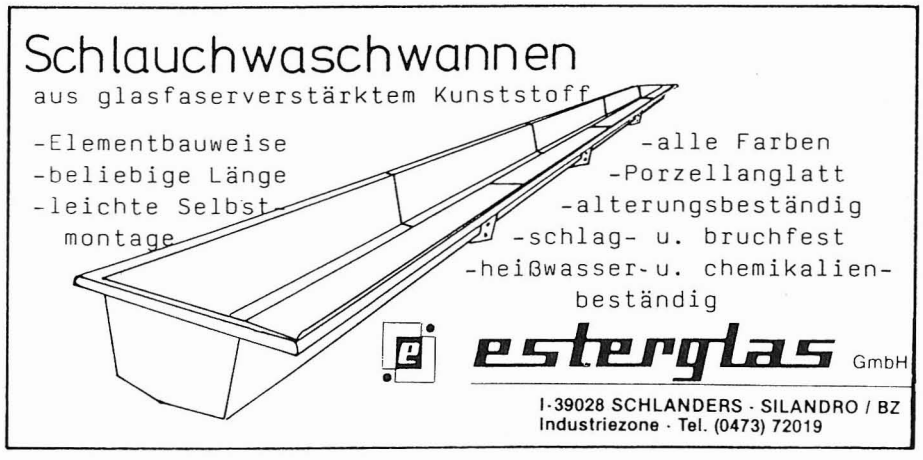
Grenzen werden den Freiwilligen Feuerwehren auch immer durch das Fehlen der bei Einsätzen solcher Art notwendigen Spezialausrüstungen an schweren Baumaschinen und Lastkraftwagen gesetzt. Es ist sicherlich nicht sinnvoll, daß hier nach- bzw. aufgerüstet wird. Die Lösung kann nur sein, daß in Frage kommende Firmen, Stellen und Materiallieferanten in Einsatzplänen konkret erfaßt werden, wobei mit diesen bereits vorher klare Ansprachen zu treffen sind. Tramin hat bewiesen, daß dann der Einsatz der notwendigen Spezialmaschinen in kürzester Zeit möglich ist.

Ein Problem bei solchen Großeinsätzen kann das Festsetzen des Zeitpunktes des Einstellens des Einsatzes sein. Er hängt auch vom Einsatzort ab, im eigenen Dorf werden die Grenzen sicherlich weiter gesetzt. Kriterien für den Abbruch, und diese wurden in Tramin angewandt, sind die Aufhebung des Notstandes im engeren Sinn und das Fehlen von Gefahrenmomenten. Es ist immer auch im Auge zu behalten, daß die Wehrmänner bereits in wenigen Stunden zu neuen Aufgaben gerufen werden können. Die Grenzen der Belastbarkeit, vor allem auch was ihre Abkömmlichkeit vom Arbeitsplatz betrifft, darf nicht unterschätzt werden.

Die Zusammenarbeit unter den Bezirken kann eine Lösung sein.

Im Falle Tramin sind mehrere Angebote eingegangen. Wenn der Einsatz dieser Gruppen auch nicht mehr notwendig war, so wissen wir doch diesen Akt der Solidarität sehr zu schätzen und möchten uns hier dafür sehr herzlich bedanken.

Bezirksverband
der Freiwilligen Feuerwehren
Unterland



Terminkalender

9. bis 10. August 1986:
75-Jahr-Feier der FF Verdings (Gemeinde Klausen).

14. bis 17. August 1986:
Internationales Treffen jugendlicher Helfer in Grafenhausen/Schwarzwald (BRD).

17. August 1986:
75-Jahr-Feier und Einweihung des neuen Feuerwehr-Gerätehauses der FF Völlan (Gemeinde Lana) mit Feuerwehrfest.

17. August 1986:
Feier zum 25jährigen Bestehen der FF Meransen.

5. bis 7. September 1986:
100-Jahr-Feier der FF Margreid, Bezirk Unterland.

14. September 1986:
100-Jahr-Feier und Einweihung des neuen Gerätehauses der FF Tabland, Bezirk Meran.

14. September 1986:
Fahnenweihe der FF Afers.

Hochwasseralarm in Reischach/Bruneck

Einmal mehr bewies sich am 23. Mai 1986, daß an sich harmlose Gewässer bald zu unberechenbaren Gefahren werden können.

An diesem Freitag ging im Raum Bruneck ein Wolkenbruch nieder, der den bereits stark Schmelzwasser führenden Losbach (im Volksmund »Reischacher Bachl«) über die Ufer treten ließ.

Am meisten betroffen waren die 5 Straßenunterführungen. Bereits nach kurzer Zeit war alles mit Baumstämmen und Geröll verstopft. Von seiten der Freiwilligen Feuerwehr Reischach wurden 5 Bagger angefordert sowie Erkundungen in Richtung Kronplatz vorangetrieben.

Etwas später wurde auch die Freiwilligen Feuerwehr alarmiert.

Während der Nachtstunden beruhigte sich die Lage etwas, am frühen Samstagmorgen aber müßte erneut Alarm gegeben werden. Nun mußten bereits einige Unterführungen herausgerissen; andere mit Sandsäcken und Pölzmaterial abgesichert werden.

Am Samstag wurde zudem noch die Freiwillige Feuerwehr Stefansdorf alarmiert. Bis auf einen ziemlich klein gehaltenen Bereich konnte größerer Schaden im Dorf verhindert werden. Dies vor allem dank der frühzeitigen und effizienten Alarmierung. Positiv ausgewirkt hat sich auch die im letzten Jahr fertiggestellte Verbauung des Bachbettes sowie ein Staubecken.

Ununterbrochener Einsatz von 5 Baggern und insgesamt 650 Arbeitsstunden der Wehrmänner waren notwendig um einer Laune der Natur Herr zu werden, zu deren Verschlimmerung der Mensch einiges beigetragen hat.

Im Bild: ein total vermurtes Waldstück.

Gemeinschaftsübung bei der Obstgenossenschaft Lanafrucht

Die Freiwilligen Feuerwehren von Lana, Burgstall, Gargazon, Völlan und Tscherms probten den Ernstfall bei einer Gemeinschaftsübung am 31. Mai 1986 im Obstmagazin der Genossenschaft Lanafrucht in Lana.

Der Gebäudekomplex verfügt über 24 CO_2-Zellen, in denen bis zu tausend Waggons Obst Platz finden, und eine überdachte Fläche von 12.000 Quadratmetern.

Angenommen wurde ein »Brand« im Maschinenraum, der auf die CO_2-Zellen überzugreifen droht.

Um 17 Uhr wurde die Feuerwehr Lana von der Genossenschaft vom »Brand« benachrichtig. Über Sirene wurden die Wehrmänner alarmiert. Die Nachbarfeuerwehren wurden über Funk verständigt. Die Dorfpolizei war bei der Verkehrsregelung behilflich. Die laufend eintreffenden Löschmannschaften wurden von der Einsatzleitung eingewiesen. Ganz besondere Bedeutung kam dabei den mit schwerem Atemschutz ausgerüsteten Gruppen zu. Acht Minuten nach der Alarmierung traf nach der Einsatzleitung das erste Tanklöschfahrzeug der Feuerwehr Lana ein. Unmittelbar darauf trat der Atemschutztrupp zum Innenangriff an. Insgesamt wurden sieben Innenangriffe vorgetragen. Die Wasserentnahmestellen befanden sich um das Genossenschaftsgebäude herum, in einer Entfernung von etwa 20 bis 250 Metern.

Nach einer Stunde und zwanzig Minuten war die Übung beendet. Es folgte ein Rundgang durch die Hallen und den Maschinenraum. Auch die einzelnen Wasserentnahmestellen wurden aufgesucht.

Der Einsatzleiter, Abschnittsinspektor H. Gruber, erstattete, nach dem Antreten der Wehren, dem Bezirksfeuerwehrpräsidenten Walter Schweitzer folgende Meldung:

- beteiligte Wehrmänner: 110
- Eingesetzte Geräte:

(Fortsetzung auf Seite 21)

Gemeinschaftsübung in Kurtatsch

Am Samstag, 25. Mai 1986, wurde von der Freiwilligen Feuerwehr Kurtatsch eine Gemeinschaftsübung organisiert. Als Brandobjekt wurde in der Industriezone die Firma DREI SYSTEM GmbH, eine Zweigstelle der gleichnamigen Firma in Unterinn am Ritten, angenommen.

Als mit der Sirene um 16 Uhr Alarm gegeben wurde, eilte als erste die Feuerwehr Kurtatsch mit den drei Fahrzeugen zur angenommenen Brandstelle. Nach und nach wurden die Nachbarfeuerwehren über Funk angefordert. Als erste die Feuerwehr Neumarkt mit fahrbarem Pulverlöscher, Tankwagen und Atemschutz. Als zweite wurde die Feuerwehr Tramin mit Tankwagen und Atemschutz, ebenso auch die Wehren aus Margreid, Kurtinig, Penon und Graun angefordert.

Die trotz der hinderlichen Bahnübergänge in kürzester Zeit anrückenden Wehren wurden von der Einsatzleitung nach Bedarf eingeteilt.

Um 16.50 Uhr war die Übung beendet, die Geräte wurden aufgenommen. Es beteiligten sich 86 Mann.

Auf dem Firmengelände wurde ein unterirdisches Löschwasserbecken mit 85 cbm Inhalt errichtet. Der bei der Übung anwesende Firmeninhaber Hans Oberrauch dankte für die Abhaltung der gut koordinierten Übung und betonte die Notwendigkeit, obwohl die betriebliche und bauliche Brandbelastung nicht sehr groß seien, da die Firma DREI SYSTEM ausschließlich unbrennbares Material verarbeitet.

Als Beobachter waren anwesend Bürgermeister Oswald Schiefer, BFP Thomas Terzer und AI Josef Schwarz. Alle drei äußerten sich anerkennend und dankend über die abgelaufene Übung.

Zum Abschluß lud der Firmeninhaber zu einer Marende.

Ziegler

Unsere Firma besteht seit über 90 Jahren. Heute produzieren ca. 560 Mitarbeiter ausschließlich für den Bedarf der Feuerwehren in aller Welt. Auf ca. 60 000 m² fügen sich Verwaltungsgebäude, Konstruktionsbüros, Fertigungs- und Lagerhallen, Prüfstände und Schlauchweberei zu einem leistungsfähigem Ganzen zusammen. Das Ziegler-Komplettprogramm umfaßt alles was zur Ausrüstung einer modernen Feuerwehr gehört. Ziegler-Geräte sind Qualitätserzeugnisse,

Löschgruppenfahrzeuge

Tanklöschfahrzeuge

Industrie-Löschfahrzeuge

Flugplatz-Löschfahrzeuge

Gerätewagen

Schlauchwagen

Fahrzeugpumpen

Tragkraftspritzen

Schläuche

Schlauchpflegeanlagen und Geräte

Armaturen

Ziegler-Werksgelände in Giengen

Monitore

Gerätehaus-Ausstattungen

Gebäudebrandschutzeinrichtungen

Geräte zur technischen Hilfeleistung

Ölwehrgeräte

Ausrüstungen für Chemikalien einsätze

Atemschutzgeräte

Rettungsgeräte

Leitern

Schutzbekleidung

Uniformen

nach modernen Methoden bis ins Detail sorgfältig gefertigt. Die fortschrittliche Konstruktion unserer Fahrzeuge, Pumpen, Schlauchpflege- und Hilfeleistungsgeräte basieren auf jahrzehntelanger Erfahrung. Ein Team qualifizierter Techniker befaßt sich mit der ständigen Weiterentwicklung. So entstanden zukunftsweisende Problemlösungen: Die Pumpenentlüftung TROKOMAT, die Pumpenenschaltung ANS, die Druck- und Frequenzregelung TOURMAT, die Zumischsysteme PROMAT, die AZ-Verschlüsse und anderes mehr.

Ziegler-Feuerschutz KG in Burgstall

Der Begriff für Erfahrung, Qualität und Fortschritt!

Albert Ziegler GmbH & Co. KG
Feuerwehrgerätefabrik und Schlauchweberei
D-7928 Giengen/Brenz
Tel. 0 73 22/13 51

Ziegler
Deutschlands Feuerwehrausrüster Nr. 1

Ziegler-Feuerschutz KG
Romstraße 102
I-39014 Burgstall/Meran
Tel. (0473) 92411

(Fortsetzung von Seite 19)

4 TLF, 1 RW 2, 5 Pumpen, 7 schwere Atemschutzgeräte, 11 Funkgeräte, 9 Geländefahrzeuge;

- Wasserentnahme:
  Das Wasser wurde aus dem Dorfbach, in den die Genossenschaft eine praktische Schleuse zur leichteren Wasserentnahme einbauen ließ, und dem genossenschaftseigenen Tiefbrunnen entnommen. Aus dem neuerrichteten Hydranten der Gemeindewasserleitung floß kein Wasser. Der zuständige Gemeindearbeiter hatte vergessen, den Schieber zu öffnen.
- Schlauchmaterial:

Es wurden 960 Meter B- und 630 Meter C-Schläuche verlegt.

Beim Rundgang, an dem alle anwesenden Dienstgrade, sowie der Bürgermeister Franz Lösch und der Obmann der Genossenschaft Karl Karnutsch mit dem Vorstand teilnahmen, wurde

INTERSCHUTZ 88 DER ROTE HAHN
Internationale Ausstellung für Brand- und Katastrophenschutz, Hannover, 28. 5.–2. 6. 1988

ausführlich über die Übung gesprochen. Es stellte sich heraus, daß der genossenschaftseigene Tiefbrunnen für einen Löscheinsatz nicht genügend Wasser zur Verfügung hätte. Der Wasserstand fiel sehr rasch. Der Bezirksfeuerwehrpräsident war mit den gezeigten Leistungen sehr zufrieden und ersuchte die Wehrmänner, jetzt zu Beginn und auch während der Urlaubszeit die Übungen nicht zu vernachlässigen. Der Gedanke »jetzt haben wir eine ordentliche Übung hinter uns gebracht«, darf nicht aufkommen. Gerade bei so großen Baulichkeiten ist es wichtig zu wissen, wo sich die Wasserentnahmestellen befinden, um im Ernstfall den unvermeidlichen Leerlauf so klein wie möglich zu halten. Bürgermeister Lösch erinnerte an die jüngste Explosion in Lana: »Bis heute glaubte man, Kühlräume bergen an und für sich keine großen Gefahren in sich. Wir wurden aber kürzlich eines besseren belehrt. Die Fehlfunktion eines sonst nicht störungsanfälligen Gerätes kann äußerst gefährlich werden und zu großen Schäden führen.« Die Obstgenossenschaft Lanafrucht, deren Gründungsmitglied und langjähriger Obmann der Bürgermeister war, habe beim Wiederaufbau nach dem verheerenden Brand vom 4. August 1984 sehr viel für den betrieblichen Brandschutz getan. Es gelte aber noch einige wichtige Sicherheitsvorkehrungen zu treffen. Zum Schluß seiner Ansprache bedauerte der Bürgermeister den Wassermangel im neuaufgestellten Hydranten. Die Gemeinde sei dabei das Wasserleitungsnetz zu verbessern und für Löschzwecke werde ein eigenes Reservoir gebaut, dessen Wasser von der Zentralfeuerwehrhalle aus abgerufen werden kann. Das Wasser dieses Reservoirs stehe für Löscheinsätze immer zur Verfügung, auch wenn die anderen Wasserspeicher leer sein sollten.

Kommandant H. Gruber dankte allen Wehrmännern für die bereitwillige Mitarbeit, den Gemeindepolizisten für die Verkehrsregelung, dem Bürgermeister und dem Bezirksfeuerwehrpräsidenten für das gezeigte Interesse, dem Vorstand der Obstgenossenschaft für die Überlassung des Objektes und die Einladung zum abschließenden Imbiß. Auch Kommandant Gruber ermahnte, die Wehrmänner mögen nicht nachlassen, sich an den Geräten und Maschinen zu schulen, um für den Ernstfall gerüstet zu sein. FF Lana

Gemeinschaftsübungen des Abschnittes I im Bezirk Bozen

Am 24. Mai fand in Glaning eine Gemeinschaftsübung statt. Als Brandobjekt nahm man den Wald oberhalb Glaning. Um 14 Uhr gab der Kommandant der Freiwilligen Feuerwehr Glaning über Funk an sämtliche Wehren Alarm durch. Leider kam keine Antwort durch, da der Funkumsetzer nicht funktionierte und atmosphärische Störungen vorhanden waren. Man versuchte dauernd Standort zu wechseln, aber alles half nichts. Schließlich entschloß man sich, einen »Blindabsatz« durchzugeben und es klappte.

Nach kurzer Zeit fuhren nacheinander die Fahrzeuge an, welche eingewiesen wurden.

Die erste Wasserentnahmestelle befand sich beim »Moarweiher«, von wo aus mit 5 TS bei 180 m Höhenunterschied und einer Schlauchlänge von 1.520 m mit einer Förderleistung von 600 l aufgebaut wurde. Die zweite Wasserentnahmestelle war beim »Kreuzweiher« mit ca. 500 m Gefälle und 560 m Schlauchlänge mit 800 l Wasserförderleistung. Die Übung hat im großen und ganzen recht gut funktioniert.

Der Bürgermeister der Gemeinde Jenesien Herr Plattner beobachtete die Übung mit Interesse.

Teilnehmende Wehren: insgesamt 81 Mann der Freiwilligen Feuerwehren Glaning, Jenesien, Flaas, Gries, Oberau-Haslach, St. Jakob-Grutzen, Leifers und Afing (in Bereitschaft). 2.080 m B-Schläuche und 150 m C-Schläuche wurden verlegt. Ein TLF-2000, acht Löschfahrzeuge mit Allradantrieb und vier Löschfahrzeuge nahmen teil.

Am 31. Mai fand die zweite Übung des Abschnittes I statt mit folgenden Wehren: Freiwillige Feuerwehr Unterinn, Oberbozen, Lengmoos-Klobenstein, Lengstein, Wangen, Bozen und Löschzug Oberinn. Als Brandobjekt wurden die Büroräume der Firma LOACKER angegeben.

Um 14 Uhr rief der Kommandant der Freiwilligen Feuerwehr Unterinn die obenstehenden Wehren über Funk um Hilfe.

Um 14.04 Uhr traf die Freiwillige Feuerwehr Unterinn am Brandobjekt ein.

um 14.10 Uhr die Freiwillige Feuerwehr Oberbozen,

um 14.12 Uhr die Freiwillige Feuerwehr Lengmoos-Klobenstein,

um 14.14 Uhr die Freiwillige Feuerwehr Lengstein,

um 14.17 Uhr der Löschzug Oberinn,

um 14.22 Uhr die Freiwillige Feuerwehr Wangen,

um 14.32 Uhr die Freiwillige Feuerwehr Bozen-Stadt.

Die ersteingetroffenen Wehren hatten die Aufgabe, mit schwerem Atemschutz Menschenrettung und Innenangriff vorzunehmen, die restlichen Außenangriff. Um 15.05 Uhr meldete der Einsatzleiter »Brand aus«.

Es beteiligten sich 71 Mann, ein TLF-2000, ein TLF-1000, acht Fahrzeuge, es wurden 880 m B-, 255 m C- und 160 m HD-Schlauch verlegt, fünf Trupps gingen mit schwerem Atemschutz vor, Wasserentnahmestellen waren zwei Oberflurhydranten und eine Beregnungsanlage.

Anschließend traf man sich im Vereinshaus Unterinn bei einer Marende zur Übungsbesprechung.

Die Wasserentnahme brach total zusammen, da nicht genug Wasser nachkam, der Oberflurhydrant war defekt. In der Nähe ist nur ein Oberflurhydrant. In dieser Zone müßte mindestens ein zweiter Hydrant vorhanden sein und die Zuleitung überprüft werden, daß der Zufluß konstant bleibt.

Die Einsätze der Atemschutztrupps müßten von den jeweiligen Wehren selbst überwacht werden, ansonsten müßte man einen Atemschutzsammelplatz errichten, wenn der Einsatz länger dauert. AI Karl Wieland

Bezirk Wipptal/Sterzing

Der Bezirksfeuerwehrtag Wipptal verabschiedete einstimmig untenstehende Resolution. Eine verantwortungsbewußte Feuerwehrführung muß sich nicht nur Gedanken machen über den Einsatz bei Unglücksfällen und Katastrophen aller Art, sondern muß im privaten wie im öffentlichen Bereich drohende Gefahren frühzeitig feststellen und auf deren Behebung bestehen.

Resolution

Die Lagererbrücke über den Ferner/Mareiter Bach auf der Jaufenstraße zwischen Sterzing und Gasteig ist bei jedem Hochwasser eine hochgradige Gefahrenquelle. Die Naturereignisse der letzten Jahre haben dies genügend unter Beweis gestellt. Es ist hier schon längst nicht mehr fünf vor zwölf, diesen Gefahrenpunkt zu eliminieren. Die Zeit dafür ist schon vor Jahren abgelaufen!

Wo die Brennerautobahn auf der Höhe von Thumburg den Fernerbach überquert, wurde ein weiteres Nadelöhr geschaffen, um ca. fünf Quadratkilometer Kulturgrund in regelmäßigen Abständen zu überfluten und die Ernte zu zerstören. Bereits zweimal ist dieser Damm an derselben Stelle weggerissen worden. Auch hier muß eine befriedigende Lösung gefunden werden. Wir schließen uns dabei der Forderung der Moosentsumpfungsgenossenschaft an, die dies bereits für den Eisack gefordert hat, daß das Bachbett vertieft werden muß.

Das Zentrum von Sterzing ist in Gefahr! Es bedarf keines fachmännischen Wissens, um festzustellen, daß die Regulierung des Eisacks längs der sogenannten Eisackstraße eine Fehlkonstruktion ist. Der Eisack wurde durch diesen Bau von zwei senkrechten Mauern eingeengt. Zudem ist die Mauer am orographisch rechten Ufer stark wasserdurchlässig, da sie nicht den Anforderungen gerecht errichtet wurde. Bereits beim Hochwasser im vergangenen August 1985 bestand höchste Gefahr, daß die Mauer dem Druck nicht standhalten könnte. Das Hochwasser hätte sich über Sterzing ergießen können. In diesem Abschnitt des Eisacks ist auch ein ständiges Ansteigen des Bachgrundes infolge von Materialablagerungen feststellbar. Die Gefahr wird damit von Jahr zu Jahr größer.

Der Bezirksverband der Freiwilligen Feuerwehren Wipptal/Sterzing weist mit Nachdruck darauf hin, daß zur Beseitigung obgenannter Gefahrenquellen alle zuständigen Stellen ihr Bestes geben müssen, aus Solidarität mit der Bevölkerung des Wipptales, in Erfüllung des ihnen anvertrauten Mandates, in Erfüllung der ihnen obliegenden Aufgaben und letztendlich, um nicht endgültig ihre Glaubwürdigkeit zu verlieren!

Aus dem Tätigkeitsbericht des Bezirkes Wipptal 1985:

5 Gemeinden, 15 Wehren, 778 aktive Feuerwehrmänner.

Einsätze: 221 (1984 = 125)

8.998 Mann, 22.952 Stunden

Katastropheneinsätze:	51 (2)
Brandeinsätze:	68 (80)
Technische Nothilfe:	71 (36)
Rettungseinsätze:	21 (7)
Brandverhütungsdienst:	13

Übungen, Schulungen:

315 Übungen mit 6.278 Mann, 11.489 Stunden.

Lehrgangsbesuch: 45 Mann.

Fahrzeugweihe bei der Freiwilligen Feuerwehr Antholz-Niedertal

Einen ganz besonderen Grund zum Feiern hatte am Florianisonntag die Feuerwehr Antholz-Niedertal. Die alten Fahrzeuge wurden durch zwei neue Landrover ersetzt. Anschließend an die Florianimesse segnete Pfarrer Luis Wilhelm die beiden neuen Fahrzeuge und die neue Pumpe. Die anwesenden Vertreter des Landesfeuerwehrverbandes und des Bezirksfeuerwehrverbandes äußerten sich positiv über den nun guten Ausrüstungsstand der Wehr. Kommandant Franz Kircher dankte allen Privaten und Behörden für die großzügigen Beiträge und Spenden, die die Finanzierung dieser beiden Fahrzeuge und der Pumpe ermöglicht haben. Das Verdienstkreuz in Silber für 25jährige Dienstzeit erhielten Vizekommandant Franz Zingerle, Vinzenz Messner und Christian Messner. Das Verdienstkreuz in Bronze für 15jährige Dienstzeit erhielt Christian Auckenthaler. Die örtliche Musikkapelle umrahmte dieses kleine Dorffest mit flotten Klängen. Es war ein großer Tag in der Geschichte unserer bald hundertjährigen Wehr.

Fahrzeugweihe in Antholz-Niedertal am Florianisonntag.

Ein neues Tanklöschfahrzeug für die FF Tarsch

Am Herz-Jesu-Sonntag, 8. Juni 1986, wurde das neue **Tanklöschfahrzeug vom Typ Mercedes Benz-Unimog-Rosenbauer** der Freiwilligen Feuerwehr Tarsch feierlich seiner Bestimmung übergeben. Die Freiwillige Feuerwehr Tarsch mit 44 aktiven Wehrmännern und unter der Führung des Kommandanten Franz Kuppelwieser hat nun nach einem neuen Gerätehaus auch ein neues, zweites Einsatzfahrzeug.

Es war ein farbenfrohes Bild, als die Freiwillige Feuerwehr Tarsch bei strahlendem Wetter mit den Fahnenabordnungen der Wehren des Abschnitts Latsch, dem Bezirksausschuß, dem Gemeinderat, der Fraktionsverwaltung und dem gezierten Tanklöschfahrzeug, begleitet von der Musikkapelle Tarsch, zum Gerätehaus zog.

Vor dem Gerätehaus erwartete Pfarrer Anton Kofler den Festzug. Nachdem alle um den Feldaltar Aufstellung genommen hatten, zelebrierte Hochwürden Kofler den Festgottesdienst, in dessen Verlauf er dann auch das neue Fahrzeug segnete.

Zum Festakt konnte der Kommandant die zahlreich erschienenen Ehrengäste, darunter den Landtagsabgeordneten Robert Kaserer, den Bürgermeister Dr. Ing. Franz Bauer an der Spitze des Gemeinderates, den Bezirksausschuß mit dem Präsidenten Bruno Kurz und den Inspektor Franz Tappeiner, die Fraktionsverwaltung sowie die zahlreich erschienene Bevölkerung von Tarsch herzlich begrüßen.

In seiner Ansprache berichtete er über die Mechanisierung der Freiwilligen Feuerwehr Tarsch seit der Gründung im Jahr 1894, über den Werdegang zum Ankauf des Tanklöschfahrzeuges sowie über dessen Finanzierung.

Die Behördenvertreter lobten in ihren Ansprachen den Einsatz, die Mühe und nicht zuletzt den Zusammenhalt zwischen Feuerwehr, Behörden und Bevölkerung, damit der Kauf dieses rund 100 Millionen Lire teuren Einsatzfahrzeuges zustande kam und die Ausrüstung der Freiwilligen Feuerwehr Tarsch vervollständigt werden konnte.

Abschließend dankte Kommandant Franz Kuppelwieser allen, die durch großzügige Beiträge und Spenden die Finanzierung des neuen Tanklöschfahrzeuges ermöglicht haben.

Einen besonderen Dank richtete er an die Patin Antonia Schuster für die übernommene Patenschaft und die großzügige Spende.

Nach dem Festgottesdienst waren alle Anwesenden zu einem Umtrunk und zur Besichtigung des Gerätehauses, der Fahrzeuge und Geräte eingeladen.

Freiwillige Feuerwehr Tarsch

JUGENDFEUERWEHR

Jugendfeuerwehr-Leistungsbewerb der Bezirke Unter- und Oberpustertal

Höhepunkt der Jugendfeuerwehrtätigkeit sind die jährlichen Landesleistungsbewerbe.

Um die Jugendgruppen auf diese Prüfung besser vorzubereiten, haben die Bezirke Unter- und Pustertal am 15. Juni auf dem Sportlatz in Welsberg einen Bezirksbewerb veranstaltet, an dem sich 17 Gruppen aus dem Unterpustertal und 8 Gruppen aus dem Oberpustertal beteiligten. Eine Feldmesse und ein Konzert der Musikkapelle Welsberg im nahen Park sorgten für Feststimmung. Unter den Ehrengästen befanden sich neben den Bezirksfunktionären des Ober- und Unterpustertals auch der Landesjugendreferent Eberhard Rainer.

Allgemeine Anerkennung wurde der Freiwilligen Feuerwehr Welsberg zuteil, die diesen Bezirksbewerb gekonnt organisierte. Die Hauptlast der Vorbereitungen lag in den Händen des Bezirksjugendreferenten-Stellvertreters Amhof Alois.

Die erfolgreichsten Gruppen waren:

Bezirk Unterpustertal:

1. Ehrenburg	356 Punkte
2. St. Leonhard/Abtei	353 Punkte
3. Corvara	348 Punkte

Bezirk Oberpustertal:

1. Mitterolang	375 Punkte (Gesamtsieger)
2. Taisten	363 Punkte
3. Toblach	349 Punkte

Bemerkungen der Veranstalter:

– Die Abhaltung war wichtig, weil trotz nicht besonders scharfer Bewertung nur eine einzige Gruppe fehlerfrei war.

Viele Unsicherheiten wurden bei den Jugendbetreuern festgestellt. Sie haben jetzt die Möglichkeit, bis Mals die falsch eingelernten Handgriffe zu korrigieren.

– Der Bewerterstab bestand ausschließlich aus Bewertern der Bezirke Unter- und Oberpustertal. Die Arbeit nach dem neuen Bestimmungsheft erwies sich als angenehm, weil kaum verschiedene Auslegungen möglich sind.

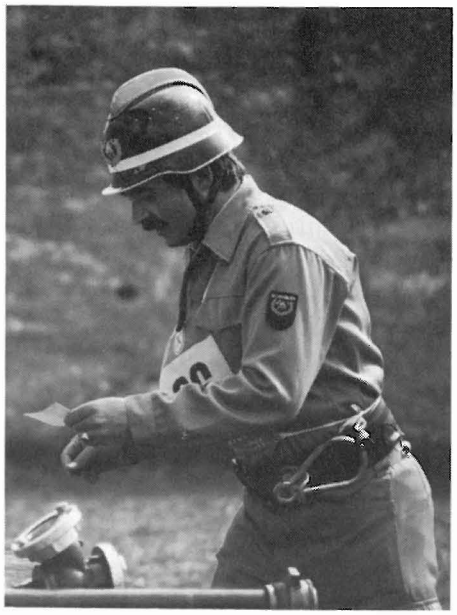
– Die Siegerehrung auf dem Sportplatz dauerte inklusive der Ansprachen 25 Minuten. Die Disziplin der Gruppen war dementsprechend vorbildlich.

– Als Rahmenprogramm wurde ein Torwandschießen abgehalten, das Knapp Lorenz FF Pfalzen gewann. Auf dem 2. Platz ex aequo Haberer Michael St. Martin/Gsies und Lercher Robert Welsberg.

knapp&uberbacher
EISENHANDLUNG - TEL. 2 72 50
39100 BOZEN, MUSTERGASSE 14
Gute Sicherheit im Einsatz mit:
TROKOMAT
GUGG -TROKOMAT Tragkraftspritze
TOTAL - Trockenlöscher und Schaumlöschgeräte
Vollsynthetische Feuerlöschschläuche
Armaturen und Ausrüstungen

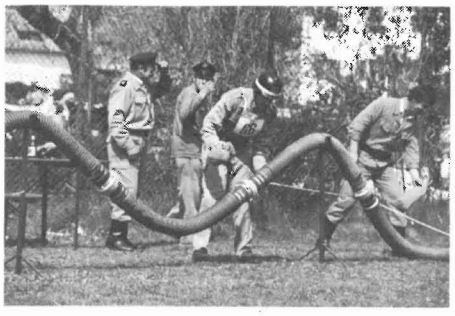
Bezirk Bozen

II. Jugend-Hindernislauf in St. Pauls



Kuppeln von A und C.

Anlegen der Saugleine.



Die Feuerwehr St. Pauls organisierte bei herrlichem Wetter den Hindernislauf für die Mitglieder der Jugendgruppen. 179 Jugendfeuerwehrmänner gingen an den Start. Der Hindernislauf war auch offen für aktive Wehrmänner, die Beteiligung war aber gering.

Es gingen 2 Kategorien an den Start: Kategorie I: von 12 bis 14 Jahren und Kategorie II: von 14 bis 17 Jahren. Diese Unterteilung hat sich bewährt, da dadurch auch die jüngsten Teilnehmer die Möglichkeit haben, einen Pokal oder Sachpreis zu gewinnen.

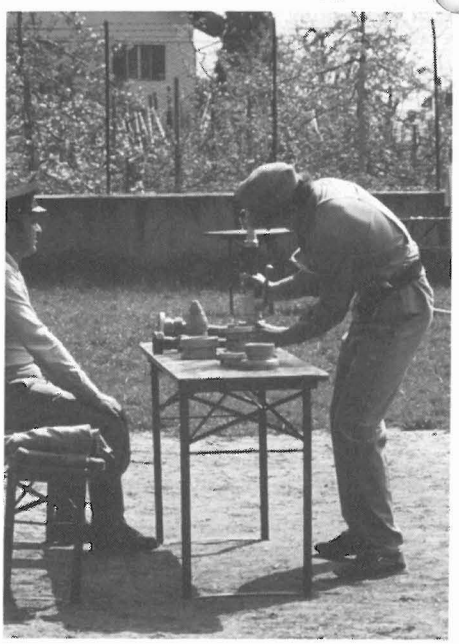
Acht Hindernisse mußten in möglichst kurzer Zeit fehlerlos bewältigt werden:

1. Erkennen eines Dienstgrades vom Kommandanten bis zum Feuerwehrmann.
2. Erkennen verschiedener Feuerwehrarmaturen.
3. Anlegen der Saugleine nach den Bestimmungen für das FLA.
4. Reduzieren von A- auf C-Kupplung eines C-Strahlrohres.
5. Ankuppeln eines B-Schlauches an die TS, Passieren eines Tunnels und Anschließen am Verteiler mit der Meldung »Wasser marsch«.
6. Aufziehen einer Löschleitung und richtiges Leinenanlegen am Strahlrohr.
7. Zielspritzen. Der Teilnehmer spritzt durch ein 5 cm großes Loch, bis die hinter der Spritzwand aufgestellte Dose (1 kg) fällt.
8. Erkennen der Gefahrenzettel, die an Transportfahrzeugen mit gefährlichen Gütern angebracht sind.

Zielspritzen.

Angetreten zur Siegerehrung.

Sortieren verschiedener Armaturen.



Strafpunkte wurden für folgende Fehler erteilt:

1. Unvollständig ausgeführte Arbeit bzw. Auslassen eines Hindernisses: 50 Punkte.
2. Aufgehen einer Kupplung – je Paar: 20 Punkte.
3. Ungenaues Anlegen der Saugleine und der Leine am Strahlrohr: 10 Punkte.
4. Sprechen während der Arbeit: 10 Punkte.
5. Keine oder falsche Meldung: 10 Punkte.
6. Falsches Erkennen von Armaturen, Gefahrenzetteln und Dienstgraden: 10 Punkte.
7. Schlechtes Auslegen der Druckschläuche – je Drehung: 5 Punkte.

Wertung:

Kategorie I:

1. Hubert Hofer, Sarnthein
2. Walter Sinn, Sarnthein
3. Walter Stofner, Sarnthein
4. Stefan Pircher, Verschneid

Kategorie II:

1. Klaus Ohnewein, St. Pauls
2. Renato Botte, Jenesien
3. Roland Livi, Oberau
4. Thomas Rieder, Oberau

Bezirksbewerb der Jugendgruppen

Bei strahlendem Sonnenschein wurde am 15. Juni 1986 in Mölten der diesjährige Bezirksbewerb der Jugendgruppen ausgetragen. Zu den diesjährigen Siegern zählen:

1. Jugendgruppe Jenesien, 363 Punkte
2. Jugendgruppe Mitterdorf Kaltern, 359 Punkte
3. Jugendgruppe Sarnthein, 351 Punkte
4. Jugendgruppe Verschneid, 346 Punkte

Am Start waren 9 Mannschaften.

Allen Organisatoren, Bewertern, Helfern, Jugendführern und Jugendgruppen, die zum guten Gelingen dieser Veranstaltung beigetragen haben, sei nochmals gedankt. f.b.

Das Büro des Landesverbandes ist **vom 11. bis 15. August** geschlossen. Bei dringenden Ereignissen LFP Sternbach privat anrufen.

Die Feuerwehrjugend Bezirk Bozen dankt der Freiwilligen Feuerwehr Seis am Schlern für die vortreffliche Organisation des Vorbereitungsbewerbs vom 19. Mai 1986.

AVS ALPENVEREIN SÜDTIROL BERGRETTUNGSDIENST

Um für die Sommersaison gerüstet zu sein, sei es in Fels wie in Eis (wir verstehen darunter Gletscher und Gletscherspalten), haben wir auch heuer wieder eine ganze Reihe von Ausbildungs- und Wiederholungskursen abgehalten, die immer sehr gut besucht waren. In einigen Fällen mußte ich BRD-Männer abweisen bzw. auf andere Termine verschieben, da bei zu großer Teilnahme eine Überwachung der Übungen und Arbeiten sonst unmöglich, ja gefährlich wird, ganz besonders dann, wenn wir uns in schwierigem Gelände bewegen müssen.

Die Felsübungen beinhalten folgende Übungen, deren Grundbegriffe schon zu Hause bzw. in der Rettungsstelle gelernt werden müssen, so daß nach kurzer Materialkontrolle und Knöpfemachen relativ schnell an die praktische Vorbereitung und Arbeit gegangen werden kann. Im Bergrettungsdienst verwenden wir mit den Kletterseilen folgende Knöpfe: Sackstich und Achter, Mastwurf und Halbmastwurf mit Karabiner. Als Seilverbindungsknoten den Spierenstich doppelt, den Bandschlingenknoten, den Weber- und Bulinknoten.

Die gebräuchlichsten Klemmknoten hingegen sind: Prusikknoten, Marchandknoten und der Karabinerklemmknoten. Nachdem alle diese Knoten geprobt wurden, geht es weiter mit dem Bau eines behelfsmäßigen Rettungssitzes, dann Sicherungen mit halbem Mastwurf und Blockierungsschlinge und dann der Bau der verschiedenen Verankerungen fix und beweglich, um je nach Lage und Gelände die beste Möglichkeit ausnützen zu können. Es folgen dann die Karabinerbremsen einfach und doppelt und die behelfsmäßigen Flaschenzüge, der Einfache und jener mit einem Seilstück (Müller genannt), jener mit den Kendlerrollen und jener mit den Seilrollen. Dabei wird jeweils ein Retter und ein Verletzter abgeseilt und auch wieder hochgezogen. Besonders viel Kraft braucht der Retter beim Heraufziehen bzw. beim Herausholen eines Verletzten aus der Wand, der ja irgendwie getragen werden muß, wobei zuerst auch noch versucht werden muß, erste Hilfe zu leisten und auch manchen Verband anzulegen.

Das Einpacken, um einen Verletzten transportfähig bzw. transportmöglich zu machen, gehört ebenfalls zu den ganz schweren Arbeiten. Und dann kommt noch die Übung mit dem Stahlseil und der Winde.

Obwohl diese Rettungsgeräte in den letzten Jahren bedeutend weniger gebraucht wurden, für große Wände und Höhen aber unerläßlich sind, wird auch dieser Einsatz geprobt. Mit den Stahlseilen und der Winde erreicht man fast spielend 300 bis 400 Meter Höhenunterschied, und man kommt so an fast allen großen Wänden hinunter und auch hinauf. Hermann Seebacher

GEDENKTAFEL

JOHANN STEINER
FF Niederrasen

Am 19. Dezember 1985 wurde nach längerer Krankheit unser Gruppenkommandant Johann Steiner, Tischlermeister von Niederrasen, im Alter von 87 Jahren von den Feuerwehrkameraden zu Grabe getragen. Im Jahre 1913 trat er der Freiwilligen Feuerwehr bei. 1955 wurde er zum Gruppenkommandanten ernannt. Ebenso hat er am 11. Mai 1958 bei den Nassen Leistungsbewerben im Oberpustertal (Innichen) die Gruppe geführt.

Die Freiwillige Feuerwehr wird stets Deiner gedenken.

JAKOB OPERPARLEITER
FF Aufhofen

Unser Feuerwehrkamerad Jakob Oberparleiter hat uns im 94. Lebensjahr für immer verlassen. Er war Gründungsmitglied unserer Freiwilligen

Feuerwehr und lange als Steigerkommandant tätig.

Die Freiwillige Feuerwehr Aufhofen trauert um ihn. Sie wird seiner immer gedenken.

FRANZ PARSCHALK
FF Schluderns

Am 13. Februar 1986 verstarb unerwartet unser Feuerwehrkamerad Franz Parschalk im 59. Lebensjahr. Als 18jähriger trat er der Freiwilligen Feuerwehr von Schluderns bei. Im Jahre 1956 wurde er zum Kommandanten-Stellvertreter gewählt. Pflichtbewußt übte er dieses Amt aus bis 1975, wo er leider aus Gesundheitsgründen aus dem aktiven Feuerwehrdienst austrat. Als freundlichen und beliebten Kameraden schätzte man ihn bis zu seinem plötzlichen Tode, das bezeugt die große Teilnahme an seinem Begräbnis.

Die Kameraden der Freiwilligen Feuerwehr Schluderns wollen ihm ein ehrendes Gedenken bewahren.

JOSEF FRÜH
FF Kematen/Taufers

Am 8. März 1986 verstarb unser Feuerwehrkamerad Josef Früh im Alter von 45 Jahren. Er trat im Jahre 1959 der Freiwilligen Feuerwehr Kematen bei; wo er sich stets eifrig beteiligte.

Josef Früh war Gruppenkommandant, Schriftführer und beteiligte sich mit seiner Gruppe an Wettbewerben. Mit seiner Bewerbsgruppe konnte er dreimal bei internationalen Wettkämpfen Gold erringen.

Die Freiwillige Feuerwehr von Kematen sagt ihm ein aufrichtiges Vergelt's Gott und wird ihm immer ein ehrendes Andenken bewahren.

HELMUTH OBERLECHNER
FF Kematen/Taufers

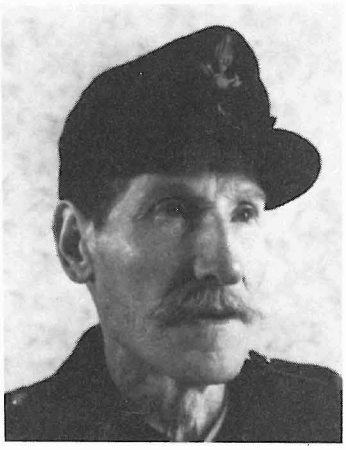
Am 7. Juli 1985 ist unser junger Feuerwehrkamerad Helmuth Oberlechner bei einem tragischen Verkehrsunfall ums Leben gekommen.

Helmuth war erst 20 Jahre alt und war seit Februar 1985 ein fleißiges Mitglied der Freiwilligen Feuerwehr von Kematen. In dieser kurzen Zeit setzte er sich voll für die Feuerwehr ein und war stets bei Übungen und Veranstaltungen dabei.

Die Freiwillige Feuerwehr von Kematen wird ihn immer in Erinnerung behalten.

JOHANN MAYR
FF Dietenheim

Am 2. Mai 1986 verschied im hohen Alter von 92 Jahren unser Kamerad Johann Mayr vom Unterhaidacherhof.



Er trat im Jahre 1912 in den Dienst der Freiwilligen Feuerwehr Dietenheim ein und war Gründungsmitglied bei der Wiedergründung nach dem Krieg im Jahre 1952. Er war Träger des Landesverbandsabzeichens in Gold und Ehrenmitglied der Freiwilligen Feuerwehr Dietenheim.

Die Freiwillige Feuerwehr Dietenheim wird den Kameraden Johann Mayr wegen seiner Hilfsbereitschaft immer in Erinnerung behalten.

JOSEF ANGERER
FF Tschengls

Am 31. Dezember 1985 verschied unser ehemaliger Kommandant und Ehrenmitglied Josef Angerer im Alter von 64 Jahren.

1949 trat er der Freiwilligen Feuerwehr bei und diente 21 Jahre mit viel Eifer, Kameradschaftsgeist und selbstlosem Einsatz, davon 12 Jahre als Kommandant-Stellvertreter und 3 Jahre als Kommandant, bis er wegen eines Schlaganfalles aus dem aktiven Dienst austrat. Welch allgemeiner Wertschätzung sich der fleißige Pepi bei der Bevölkerung erfreute, zeigte sich an der großen Anteilnahme bei der Beerdigung.

Die Kameraden der Freiwilligen Feuerwehr Tschengls werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

PEPPI FISCHNALLER
FF Meransen

Am 13. April 1986 wurde unser Kamerad Peppi Fischnaller im Alter von erst 32 Jahren durch einen tragischen Skiunfall plötzlich aus unserer Mitte gerissen. Die Nachricht über seinen so unerwarteten Tod hat sich sehr rasch verbreitet und keiner wollte es recht glauben, daß der stets gut gelaunte Peppi nicht mehr unter uns weilen sollte.

Der freiwilligen Feuerwehr Meransen ist er im Jahr 1972 beigetreten. In den Jahren 1980 bis 1985 hat er die Aufgabe des Schriftführers ausgeübt und seit 1985 war er Zugkommandant-Stellvertreter. Wie sehr ihm die Feuerwehr am Herzen lag, kann man daraus ersehen, daß er an vielen Wettbewerben im Inland und Ausland teilgenommen hat und daß er noch ein paar Tage vor seinem Tod, nämlich vom 7. bis 10. April 1986, den Zugkommandantenlehrgang in Innsbruck besuchte.

Neben der Feuerwehr war er auch im Kirchenchor, im Sportverein, im Verkehrsverein und in der Schützenkapelle tätig. Außerdem ist er vielen bekannt, weil er unter dem Namen »Die Alpenfriedenbuam« zusammen mit zwei Brüdern durch Tanz- und Stimmungsmusik viele erfreute.

Wie bekannt und beliebt der Verstorbene war, hat der große Trauerzug bewiesen, der ihm das letzte Geleit gab. Es waren viele Abordnungen von Feuerwehren und Musikkapellen gekommen und wohl noch nie hat Meransen bei einer Beerdigung so viele Menschen gesehen. Möge dies seinen Angehörigen und besonders der Frau ein kleiner Trost sein.

Vor einiger Zeit wurde die Freiwillige Feuerwehr Sarnthein und mit ihr das ganze Sarntal von der Nachricht geradezu schockiert, daß ihr Kamerad

RICHARD HOLZMANN
FF Sarnthein

durch einen Verkehrsunfall aus ihrer Mitte gerissen worden war. Er war bereits 1974 als Jugendfeuerwehrmann der Freiwilligen Feuerwehr Sarnthein beigetreten, wechselte dann mit Erreichung des 18. Lebensjahres in die Reihen der aktiven Wehrmänner über und zeichnete sich vor allem durch seinen Frohsinn und seine Kameradschaft aus. Er nahm auch an vielen Leistungsbewerben teil, so unter anderem auch

noch an den Internationalen Feuerwehrwettkämpfen im Juli 1985 in Vöcklabruck.

Wie sehr unser Kamerad Richard von seinen Feuerwehrkameraden, aber auch von der gesamten Bevölkerung geschätzt wurde, zeigte sich bei seiner Beerdigung, an der eine kaum jemals dagewesene Anzahl von Trauergästen teilnahm. Möge dies vor allem seiner Mutter und seinen Geschwistern ein Trost in ihrem Schmerz sein!

In den Herzen und in der Erinnerung seiner Feuerwehrkameraden wird unser lieber Richard weiterleben als das Vorbild eines guten und hilfsbereiten Kameraden!

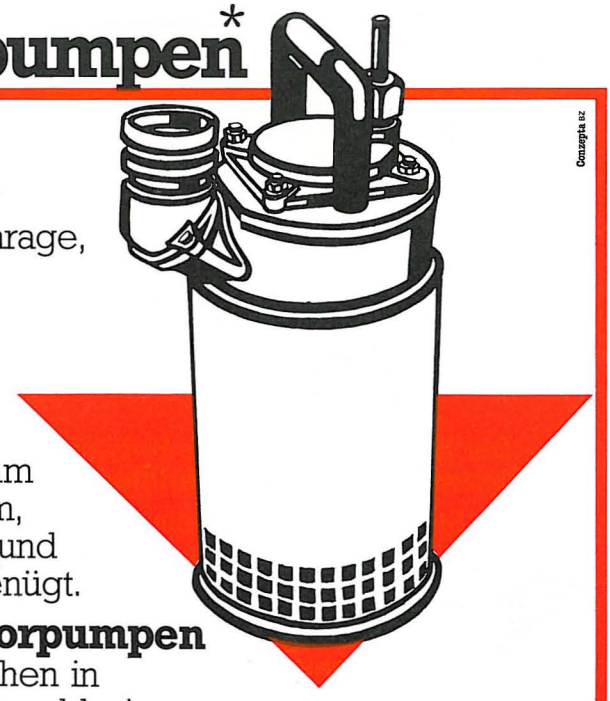
Wasser- und Schlammpumpen*

Tauchmotorpumpen

für jeden Einsatz, wenn es gilt, Wasser oder Schlamm wegzupumpen! Ob Keller oder Garage, ob Unterführung oder Schwimmbecken, bei Rohrbruch oder Wassereinbruch, die

Pumpex Schmutzwasser-Tauchmotorpumpen

aus Schweden schaffen Wasser und Schlamm weg, bis auf den Grund. Sicher, geräuscharm, ohne Abgase. Sie arbeiten zuverlässig, Tag und Nacht, Stromanschluß genügt.



Pumpex-Tauchmotorpumpen
gibt es für alle Förderhöhen in verschiedenen Modellen exklusiv in Südtirol bei

Maria Niederstätter
Achille-Grandi-Straße 1
Industriezone, BOZEN

* Viele Feuerwehren im Land benützen bereits mit Erfolg bei ihren Einsätzen die Pumpex-Tauchmotorpumpen (z.B. Berufsfeuerwehr Bozen, FFW Mals, FFW Sand in Taufers usw.)

Rosenbauer informiert

HERVORRAGENDE
KRITIKEN ERHÄLT IMMER
WIEDER UNSER NEUER
FEUERWEHR-STIEFEL

Der **ROSENBAUER-Feuerwehrstiefel** ist das Ergebnis einer intensiven und progressiven Entwicklung. Dieser Stiefel übertrifft nicht nur die sicherheitstechnischen Anforderungen der DIN 4843 und UVV-Feuerwehrnorm, sondern erfüllt bereits Anforderungen, die in einem Entwurf vorliegen wie z.B.: **Verhalten bei thermischer Beanspruchung!**

EINIGE VORTEILE!

— Nageldurchtrittsichere HS **Luftkissensohle** wärme- und kälteisolierend!

— Die HS-Soniflex-Nitril-Kautschuksohle ist **50% rutschfester als herkömmliche Sohlen!**

— Die HS-Luftkissensohle ist trotz der **Stahleinlage sehr flexibel.** Das Profil ist derart angelegt, daß die Sohle sich **selbst reinigt.**

— Der Schaftvorderteil bis Knöchelhöhe ist ganz aus einem Stück! **Wasserdicht und strapazierfähiger!**

— Im Stiefelgelenk sorgt ein **zusätzliches Profil zur Sicherheit auf Leitern!**

— Der Schaftvorderteil ist innen **durchgehend gefüttert und im Knöchel sowie Mittelfußbereich abgepolstert, ebenfalls die Schaftoberkante!**

— Die Brandsohle besteht aus millionenfach bewährten, **antibakteriell** ausgerüstetem Texon-Material, mit einer **orthopädisch geformten Gelenk- und Fersenpartie!**

— **Stahlkappe Nr. 426 nach DIN abgepolstert!**

— **Stahlzwischensohle nach DIN!**

rosenbauer
brandschutz GmbH
39018 TERLAN-SIEBENEICH · TEL. (0471) 93 34 42
39031 BRUNECK · FILIALE · TEL. (0474) 2 13 65